

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 25. MÄRZ 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 70

Washington empfängt Mayer mit gemischten Gefühlen

Politischer Hochbetrieb vor der Abreise / Der französische Wunschzettel

WASHINGTON. In amerikanischen Regierungskreisen sah man am Dienstag dem heute früh fälligen Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten Mayer, seines Außenministers Bidault und weiterer 30 Delegationsmitglieder mit gemischten Gefühlen entgegen. Von unterrichteter Seite wurde mitgeteilt, Präsident Eisenhower und Außenminister Dulles gedächten den Besuchern zu eröffnen, daß die Erfüllung ihres Hauptanliegens — mehr Dollarhilfe für Indochina — durchaus davon abhängen werde, ob und wie schnell Frankreich den europäischen Verteidigungsvertrag zu ratifizieren gewillt sei, und zwar ohne erswerende Vorbehalte. Das politische Leben in der französischen Hauptstadt stand am Dienstag völlig im Zeichen der für den Abend angesetzten Abreise Ministerpräsidenten Mayers. In Paris jagten sich die in letzter Minute geführten Konferenzen; die wichtigste Rolle spielte dabei der am Montagabend zusammengesetzte EVG-Interimsausschuß, in dem bis zum Dienstagmorgen eine Einigung über alle sechs französischen Zusatzprotokolle zustande kam. Die französische Delegation wird in Washington mit folgendem Wunschzettel eintreffen:

1. Mehr amerikanische Dollarhilfe für Indochina, 2. mehr Dollarhilfe für Frankreichs eu-

ropäische Bedürfnisse, 3. sofortige Freigabe von 125 Millionen Dollar zur Deckung des französischen Rüstungsdefizits 1953, 4. feste Zusage amerikanischer Hilfe in bestimmter Höhe für mehrere Jahre im voraus, damit sie in die Planung eingesetzt werden kann. Insgesamt rechnet Frankreich mit rund einer Milliarde Dollar aus dem nächsten amerikanischen Auslandshilfeprogramm, das ist rund ein Drittel mehr als Frankreich bisher in der einen oder anderen Form erhielt.

Regierung will Milliarden-Kredit Mayer droht mit Rücktritt

PARIS. Ganz überraschend hat das französische Kabinett am Dienstag auf einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, bei der Bank von Frankreich einen Überbrückungskredit von 80 Milliarden Francs (966 Millionen DM) aufzunehmen. Der französische Ministerpräsident Mayer hat am Dienstagabend gedroht, er werde seine Reise nach Washington absagen und zurücktreten, wenn die Nationalversammlung nicht dem von ihm geforderten Überbrückungskredit von 80 Milliarden Francs zustimme. Mayer erklärte dies vor der Nationalversammlung, die zu einer Sondersitzung einberufen wurde, um sich mit dem Antrag zu befassen.

Einigung über Zusatzprotokolle

Dienststelle Blank optimistisch / Paris kam entgegen

Drohberichts unsere Bonn-Redaktion

BONN. Von der Dienststelle Blank wurde am Dienstag bestätigt, daß im Juristenausschuß des Interimsausschusses der EVG über alle sechs Punkte der französischen Zusatzprotokolle eine Einigung erzielt worden ist. Nach deutscher Auffassung würden die Formulierungen, auf die man sich einigte, keine vertragsändernde Wirkung mehr haben, so daß es bei einer Bestätigung der Pariser Verhandlungsergebnisse möglich sein könnte, die von Frankreich gewünschten Interpretationen in Form von Anweisungen des Ministerrats an die Organe der EVG zu berücksichtigen.

In Regierungskreisen wird betont, daß solche Weisungen selbstverständlich nicht der Ratifizierung durch die Parlamente bedürfen. In jedem Falle, so erklärte man in diesen Kreisen weiter, zeigten die Fortschritte der Pariser Verhandlungen, daß die Aussichten

für die Verwirklichung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft „unverändert gut“ seien.

Auch wenn es bis zur Ratifizierung durch alle Teilnehmerstaaten Herbst werden würde, könne damit gerechnet werden, daß die Vorbereitung der Verwirklichung der EVG soweit vorangetrieben wird, daß unmittelbar nach der Ratifizierung mit der Aufstellung der Einheiten der europäischen Armee begonnen werden könne.

Über den Verlauf der Beratungen im Pariser Lenkungsausschuß ist zu erfahren, daß die französische Delegation wesentlich von der ursprünglichen Fassung der Zusatzprotokolle abging und den Wünschen der übrigen Staaten entgegenkam. Blank wird heute in Bonn zur Berichterstattung bei Dr. Adenauer zurück erwartet.

Höchste Besorgnis um Queen Mary

Befinden verschlechtert sich von Stunde zu Stunde / Elizabeth am Krankenbett

LONDON. Der Gesundheitszustand Königin Marys, der Großmutter der regierenden Königin Elizabeth, hat sich am Dienstagmorgen verschlechtert, daß die Mitglieder der königlichen Familie an ihr Krankenbett gerufen wurden. Königin Mary leidet an einer Magenerkrankung, die sich in der Nacht zum Dienstag verschlimmert und seit Dienstag

Die letzten 15 Jahre ihres Lebens hat Queen Mary völlig zurückgezogen verbracht. Sie hat aber bis in die letzte Zeit reges Interesse für alle Vorgänge gezeigt und noch wenige Tage vor ihrer Erkrankung, am 3. März den neuernannten Generalgouverneur von Australien, Generalfeldmarschall Sir William Slim empfangen. Queen Mary war die Gemahlin des 1936 verstorbenen Königs Georg V. und Königin von England seit 1910.

Churchill zum Sow'etangebot

LONDON. Premierminister Churchill hat am Dienstag im Unterhaus erklärt, seine Regierung sei bereit, das sowjetische Angebot anzunehmen, Zweinächtebesprechungen mit dem Ziel zu führen, weitere Luftwischenfälle zu vermeiden.

Flucht in die Freiheit

Ein tschechisches Verkehrsflugzeug

FRANKFURT. Eine zweimotorige Verkehrsflugmaschine der Nationalen tschechischen Luftfahrtgesellschaft ist am Montagabend mit 25 Passagieren und 4 Mann Besatzung über den Eisernen Vorhang hinweg nach Frankfurt/M. in den freien Westen geflohen. Der Chefpilot, der Bordfunker und seine junge Frau sowie drei weitere Passagiere haben nach ihrer überraschenden Landung auf dem Militärflugplatz des Frankfurter Rhein-Main-Flughafens am Montagabend um 22.30 Uhr um politisches Asyl gebeten. Die übrigen 23 tschechischen Staatsangehörigen, darunter zwei Besatzungsmitglieder, drückten den amerikanischen Behörden gegenüber den Wunsch aus in ihre Heimat zurückzukehren. Die zweimotorige Passagiermaschine ist vorläufig noch beschlagnahmt, doch ließen amerikanische Beamte durchblicken, daß sie einem offiziellen Ersuchen um Rückgabe durch die tschechoslowakische Regierung stattgeben würden. Ebenso werde es den 23 tschechischen

Der im Jahre 1949 gebildete Europarat (E) setzte sich die Aufgabe, die politische Einigung Europas zu fördern. Ihm gehören 14 Nationen an (Island nicht mehr im Bild). Jetzt haben die Vertreter der sechs in der Montanunion verbundenen Nationen den Entwurf für eine europäische Verfassung ausgearbeitet, der die Bildung einer Europäischen Politischen Gemeinschaft (P) vorsteht. Der wirtschaftlichen Einigung Europas dient die Europäische Zahlungsunion (Z), die 17 Nationen umfaßt und über deren weitere Entwicklung gegenwärtig auf der OEEC-Konferenz in Paris verhandelt wird, und die Montanunion (M), die sechs Nationen gebildet haben. Zur Diskussion steht die Frage der Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (V) durch diese sechs Nationen. Der Defensivallianz des Atlantikpaktes (A), der die geplante EVG unterstellt werden soll, gehören zwölf europäische Nationen an.



Das Netz der europäischen Bindungen

Bemerkungen zum Tage

Der „Volks“-Wagen

Ih. Bezeichnenderweise haben auf der Frankfurter Automobilausstellung die Klein- und Kleinwagen ein großes Publikum, weil auch bei den Lohn- und Gehaltsempfängern die Sehnsucht nach einem fahrbaren Untersatz groß ist. Aber sowohl Anschaffungspreis als vor allem auch Unterhaltskosten sind für diesen Interessentenkreis gegenwärtig nahezu unerschwinglich. Industrie und Staat werden sich dieses Käuferreservoirs also mehr als bisher annehmen müssen.

Preissenkungen, wie sie aus Konkurrenzgründen in der vergangenen Woche vorgenommen wurden, fallen in diesem Ausmaß noch nicht so sehr ins Gewicht; sie müssen, wenn sie eine neue Käuferfront ansprechen wollen, noch größer sein. Entscheidend aber werden wohl steuerliche Maßnahmen sein. Heutzutage kann ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, wenn er nicht Sklave seines Autos werden will, sich keinen Wagen leisten. Das bleibt vorläufig noch jenen Kreisen vorbehalten, die als Einkommensteuerpflichtige gewissermaßen privilegierte sind, weil sie sich der Abschreibungsmöglichkeiten bedienen dürfen. Wenn also die Worte des Bundespräsidenten bei der Eröffnung der Frankfurter Automobilausstellung, wonach das Auto heute kein Luxus mehr sei, und wenn der aus gleichem Anlaß vom Bundeswirtschaftsminister gegebene Hinweis, es sei kein Luxus, wenn auch Lohn- und Gehaltsempfänger ihren oft weiten Weg zur Arbeitsstätte mit dem Auto zurücklegten, nicht nur einen deklamatorischen Sinn haben sollen, dann muß allen Autohaltern das gleiche steuerliche Entgegenkommen bewiesen werden. Nur den Einkommensteuerzahlern durch verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten in wenigen Jahren zu einem neuen Wagen zu verhelfen, löst das Problem nur zur Hälfte, es sei denn, man würde die Gebrauchtwagen, die dann in relativ gutem Zustand anfielen, nur mit einer äußerst niedrigen Steuer belassen. Aber auch in diesem Fall wäre zur Gestaltung tragbarer Unterhaltskosten die Absetzungsmöglichkeit von der Lohnsteuer notwendig, wenn der nach Erhard „etwas verstockte Automarkt“ wieder flüssig werden soll.

Da darüber weder der Bundespräsident, noch der Bundeswirtschaftsminister das letzte

Wort zu reden haben, sondern der Bundesfinanzminister, wird man auf die Verwirklichung dieser schönen Pläne noch warten müssen. Sollte sich dafür der Bundestag interessieren, dürfte es wieder Frühjahr werden, bis in dieser Sache etwas geschieht, denn es ist kaum anzunehmen, daß der Bundestag noch vor seiner Neuwahl zu diesem Problem Stellung nehmen wird. Im Interesse des Zustandes unserer Straßen, über den merkwürdigerweise bei allen Forderungen nach der Beständigkeit einer hohen Kraftfahrzeugproduktion der Mantel des Schweigens gebreitet wurde, wäre das zu begrüßen. Die Automobilindustrie indessen, die offensichtlich mehr produzieren könnte, als sie gegenwärtig absetzt, und diejenigen „kleinen Leute“, die gerne ein Auto besitzen möchten, würden dann allerdings an Ministerreden zu zweifeln beginnen.

Milchtrinken als Auswe

hb. Wenn auch der Schwabe nicht in dem Maße auf das tägliche Butterbrot erpicht ist wie der Norddeutsche auf seine Butterstulle, so besagt das nicht, daß wir im Südwesten weniger aufmerksam den Butterpreis beobachten als die Deutschen nördlich des Main. Hier wie dort stößt man sich an der Tatsache, daß der hohe Butterpreis dieses wertvolle Milchprodukt fast schon in die Gruppe der Luxusnahrungsmittel verweist. Kein Wunder, wenn der Butterverbrauch immer mehr zurückgeht. So sind beispielsweise im Februar 1953 nur 19.000 Tonnen Butter veräußert worden gegenüber 25.000 Tonnen im Februar vorigen Jahres. Der rasche Anstieg des Preises im Herbst 1952 — nach einem vorübergehenden Tief im Frühjahr — hat zusätzlich viele Familien bewegt, sich mit der erheblich billigeren Margarine zu begnügen. Nun hat in den letzten Wochen der Butterpreis stufenweise nachgegeben. Die bevorstehende Milchschwemme wird ein Übriges tun, den zu beobachtenden Preisdruck zu verschärfen.

Wie wird der Verbraucher reagieren? Nach den Erfahrungen des letzten Jahres ist Skepsis eher zu vermuten als Optimismus. Ein Aufhängen des Preises durch einen entsprechenden Mehrverbrauch ist daher unwahrscheinlich. Bleibt Einlagerung oder gar Ausfuhr zu Schleuderpreisen. Beide wirken preisstabilisierend, sie sind aber für den Verbraucher unliebsame Preisstützbalken. Schließlich ist für die Landwirtschaft letztlich entscheidend, daß nicht der Butter-, sondern der Milchpreis gehalten wird. Gelänge es auf dem schon besprochenen Wege der Trinkmilchwerbung (Film, Milchbars u. ä.) den Konsumenten zum vermehrten Milchtrinken zu bewegen, könnte man am ehesten zu einer allseits tragbaren Regelung des Milch- und Buttermarktes kommen.

Nur ein paar Zeilen

Dr. Schlögl und Karl der Große seien die beiden bisher größten Förderer der bayerischen Landwirtschaft, sagte der SPD-Abgeordnete Otto Griller über den Münchner Landwirtschaftsminister. Dem hielt Dr. Joseph Baumgartner (DP) entgegen, daß seit Karl des Großen Zeiten, also seit 1100 Jahren auch nur einmal Amerikaner in Bayern gewesen seien und zweifelhafte Gelder verteilt hätten.

In einem Bambuskäfig wurden zwei amerikanische Flieger durch die Straßen der rotchinesischen Stadt Swatau getragen. Wie die Wachen der gaffenden Menge erklärten, wurde die Maschine der Flieger am 17. Januar von kommunistischer Flak über dem Meer vor Swatau abgeschossen.



tagvormittag auch die Herzlichkeit arg in Mitleidenschaft gezogen hat. Auf die Kunde von der neuerlichen Verschlechterung des Zustandes ihrer Großmutter begab sich Königin Elizabeth in Begleitung ihres Gemahls, des Herzogs von Edinburgh, und ihrer Schwester, Prinzessin Margaret, sofort an das Krankenbett der 85-jährigen im Marlborough-House. Die ärztlichen Bulletins besaßen, der Zustand der Königin gebe zu wachsender Sorge Anlaß.

Kamtschatka-Protest abgelehnt

UdSSR schiebt den USA die Schuld zu
 MOSKAU. Die Sowjetunion hat den amerikanischen Protest gegen den Luftzwischenfall, der sich am 15. März im Gebiet um die sibirische Halbinsel Kamtschatka zwischen einem amerikanischen Aufklärungsbomber und zwei sowjetischen Jägern abgespielt hat, zurückgewiesen und in einem Gegenprotest behauptet die amerikanische Maschine habe zunächst zweimal sowjetisches Hoheitsgebiet verletzt und dann das Feuer auf die Jäger eröffnet das einer von ihnen erwidert habe.

Der Text der am Samstag der amerikanischen Botschaft in Moskau zugeleiteten Note die in höflichem Ton abgefaßt ist, wurde in der Nacht zum Dienstag vom Moskauer Rundfunk veröffentlicht.

Französische Razzia gegen KP

PARIS. Ohne Zwischenfälle haben etwa 1000 französische Polizisten am Dienstag in plötzlichem Zugriff 12 Büros des kommunistisch beherrschten Gewerkschaftsverbandes CGT durchsucht und kistenweise Dokumente beschlagnahmt.

Drei Personen, unter ihnen einer der führenden Redakteure der kommunistischen Tageszeitung „L'Humanité“, wurden verhaftet. Der Generalsekretär des CGT, Frachon, und der für überseeische Gebiete zuständige Sekretär Dufrique, für die ebenfalls Haftbefehle ausgestellt waren, sollen sich im Ausland aufhalten. Die Aktion soll der Regierung neues Beweismaterial für eine Klage gegen führende französische Kommunisten liefern, die der Gefährdung der staatlichen Sicherheit und der Moral in der Armee beschuldigt werden.

Erst müssen alle ratifizieren

Conant: Einheitliche Inkraftsetzung

M. BONN. Die USA haben nicht die Absicht, bestimmte Teile der vom Bundestag gebilligten Verträge vor ihrer Ratifizierung durch die Teilnehmerstaaten in Kraft setzen zu lassen, erklärte am Dienstag der amerikanische Hohe Kommissar Conant vor Pressevertretern. Es lägen auch keine Pläne vor, vor einer endgültigen Ratifizierung etwa die Aufstellung von deutschen Freiwilligenkadern zu billigen.

Conant sagte, es sei seine Überzeugung, daß die Verträge doch noch von allen sechs Unterzeichnerstaaten ratifiziert würden. Der Hohe Kommissar, der sich zum Wochenende erneut nach Berlin und am 4. April nach den USA begeben wird, hatte ebenfalls am Dienstag eine längere Unterredung mit dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer, auf der erneut die sozialdemokratische Haltung zu den Verträgen und die Gegenvorschläge der SPD erörtert wurden.

Adenauer trifft Länderchefs

Letzter Kontakt vor USA-Reise

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Donnerstag mit den Länderchefs zusammenkommen und ihnen die internationale Lage erläutern. Auf einer Sitzung des Bundesausschusses für auswärtige Angelegenheiten, dessen Mitglieder die Länderchefs sind, findet so vor der Amerikanerreise Dr. Adenauers der letzte Kontakt zwischen den Ministerpräsidenten und dem Kanzler statt. Dieses Treffen ist deshalb so wichtig, weil kurz nach Ostern die beiden großen außenpolitischen Vertragswerke, EVG- und Deutschlandvertrag, dem Bundesrat zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Politische Beobachter in Bonn sind zuversichtlich, daß der Bundesrat die Verwirklichung dieser Verträge nicht behindern wird. Sie rechnen mit einer großen Mehrheit für die Verträge im Bundesrat.

Evangelische Kirche appelliert

Bundespräsident Heuß auf der Kirchentags-Kundgebung zur Flüchtlingshilfe

ESSEN. Auf der großen Kundgebung des Evangelischen Kirchentages zur Flüchtlingshilfe in Essen wurde am Dienstag ein eindringlicher Appell an die Welt gerichtet, den vielen Millionen von Flüchtlingen aus christlicher Nächstenliebe tatkräftig zu helfen. Bundespräsident Prof. Theodor Heuß sagte auf der Kundgebung im Essener Saalbau: „Mehr als durch die Kraft der Waffen wird auch der Friede in der Welt gesichert sein durch den Sieg der Liebe über die Not.“ Aus deutschen Mitteln allein könne den zehn Millionen deutschen Vertriebenen und den ständig neu einströmenden Flüchtlingen nicht zu Wohnen und Arbeit verholfen werden. „Die Flüchtlinge stehen vor den Kirchen und den Völkern der ganzen Welt. Wir bitten Euch: Helft die Herzen weiter öffnen für alle Flüchtlinge unserer Zeit.“

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, D. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff, erneuerte die Parolen der Kirchentage von Essen und Berlin „Rettet den Menschen“ und „Wir sind doch Brüder“. Die Altangesessenen der Bundesrepublik dürften nicht zaudern und aufzählen, wie oft sie schon geholfen hätten. Die Sowjetzonen-

flüchtlinge hat er um Verständnis dafür, daß vielen gegenwärtig nicht mehr als Notunterkunft und Fürsorgeunterstützung geboten werden könne. Auch die Bundesrepublik habe Hunger und Arbeitslosigkeit noch nicht überwunden. Die Neubauten reichten nicht aus, um alle unterzubringen.

Der Kirchentag forderte seelsorgerische Betreuung in den Massenlagern, Einrichtung von Flickstuben und Werkstätten, Kindergärten und Lesestuben, damit die Menschen in Sammelunterkünften Menschen bleiben. Die Massenlager müßten so schnell wie möglich aufgelöst werden. Die besondere Sorge gelte den Jugendlichen, die beschleunigt eine Arbeitsstätte erhalten müßten. Ihre Unterbringung müsse durch Baukostenzuschüsse und Pflegegelder an die hilfswilligen Familien gesichert werden.

An die Bauern im Bundesgebiet appellierte der Kirchentag, die vertriebenen und geflüchteten Bauern zunächst unentgeltlich aufzunehmen und sie damit der bäuerlichen Gemeinschaft zu erhalten. Zur Behebung der Wohnungsnot wurde der Bau kleiner Familienunterkünfte zum Preis von 5000 Mark vorgeschlagen.

Nuschke: Nicht vor Ostern

Wehrgesetz als Antwort auf Ratifizierung

BERLIN. Im Laufe der nächsten Monate, jedoch keinesfalls vor Ostern, werde die Sowjetzonenregierung der Volkskammer den Entwurf eines Wehrgesetzes vorlegen, erklärte der stellvertretende Sowjetzonenministerpräsident und Vorsitzende der Ost-CDU, Otto Nuschke.

Nuschke betonte, es sei selbstverständlich, daß die bereits eingeleitete Entwicklung zur Aufstellung nationaler Streitkräfte eine „gesetzmäßige Regelung“ finden werde. Die im Gange befindliche Aufstellung der nationalen Streitkräfte sei kein Geheimnis und stelle die notwendige Antwort auf die durch die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge im Bundestag geschaffene Lage dar.

Fall „Rote Olga“ nach Karlsruhe

LÜNEBURG. Das Landgericht Lüneburg verwies am Dienstag das Verfahren gegen die

der Spionage für den sowjetischen Geheimdienst beschuldigte 34jährige Oberschullehrerin Olga Larissa Robine an den Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Die Strafkammer erklärte sich für unzuständig, weil die Angeklagte durch ihre Tätigkeit die Sicherheit der Bundesrepublik beeinträchtigt habe.

Olga Robine stammt aus Dnjepropetrowsk und kam während des Rückzugs der deutschen Truppen gegen Kriegsende nach Deutschland, wo sie in Brandenburg den Bäckler Josef Robine heiratete. Von den Sowjets, denen sie ihre Herkunft verschwiegen, wurde sie als Oberlehrerin eingesetzt. Die sowjetischen Behörden erfuhren jedoch später ihre Vergangenheit und verhafteten sie. Sie wurde unter der Bedingung freigelassen, daß sie für den sowjetischen Geheimdienst in der Bundesrepublik arbeite. Sie wird nun beschuldigt, versucht zu haben, den aus der Sowjetarmee in die Bundesrepublik desertierten Unterleutnant Nikolaus Solanar zur Agententätigkeit für den sowjetischen Geheimdienst zu überreden.

Kleine Weltchronik

Dr. Malburg Chefredakteur des Süddeutschen Rundfunks, Stuttgart. — Dr. Fritz Malburg, seit 1951 Kommentator des Deutschland-Union-Dienstes der CDU, ist von Intendant Dr. Fritz Eberhard zum neuen Chefredakteur des Süddeutschen Rundfunks bestimmt worden. Er ist Nachfolger des im Frühjahr 1952 ausgeschiedenen Chefredakteurs Hanns Küffner.

Bankraub auf Gangsterart, Wiesbaden. — Etwa 300 DM raubte am Dienstagmorgen ein unbekannter Mann aus der Kreissparkasse in Bad Salzschlirf, nachdem er den Kassenerleiter mit vorgehaltener Pistole aufgefordert hatte, sich mit dem Gesichts zur Wand zu stellen.

Explosion in Dynamitfabrik, Siegen. — In der Dynamitfabrik Würgendorf (Kreis Siegen) ereignete sich am Dienstag im Patronierhaus aus bisher unbekanntem Grund eine Explosion, bei der drei Arbeiter getötet, ein weiterer schwer und zwei Arbeiterinnen leicht verletzt wurden.

76 Monate Haft für dänische Meuterei, Kopenhagen. — Zehn dänische Soldaten, die an den Meutereien im letzten Monat auf der Insel Bornholm teilgenommen hatten, wurden jetzt zu insgesamt 76 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Rädelführer erhielt mit zwölf Monaten die höchste Strafe.

Gefängnis für Rösler alias Richter, Braunschweig. — Zu fünf Monaten Gefängnis wegen öbler Nachrede in Tateinheit mit Beleidigung

verurteilte das Braunschweiger Landgericht am Dienstag den früheren SRP-Bundestagsabgeordneten Fritz Rösler alias Dr. Franz Richter. Er war schuldig befunden worden, im Januar 1951 in einer öffentlichen SRP-Versammlung den Bundeskanzler durch die Äußerung beleidigt zu haben: „Adenauer ist Befehlspfeifer von Kolonialherren“.

Lebenslanglich für Schiffner, Bordeaux. — Ein französisches Militärgericht in Bordeaux hat den ehemaligen stellvertretenden Leiter einer Gestapo-Stelle in Südwestfrankreich, Oskar Schiffner, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er wurde für schuldig befunden für die Verhaftung, Erschießung, Folterung und Verschleppung französischer Widerstandskämpfer verantwortlich gewesen zu sein. Der Staatsanwalt hatte nur 20 Jahre Zuchthaus beantragt.

Ekkönigin Farida hat wieder geheiratet, Kairo. — Ekkönigin Farida von Ägypten, Faruks geschiedene erste Gattin, hat in dieser Woche einen Halbbruder Faruks, Wahid Jusri, geheiratet, der bereits in Faruks Memoiren als Verehrer Faridas genannt wurde.

UN-Truppen eroberten verlorenes Gelände zurück, Seoul. — Chinesische Truppen, die in den frühen Morgenstunden des Dienstag im schwersten Angriff des Jahres die alliierten Verteidiger aus zahlreichen Stellungen in Westkorea geworfen hatten, büßten bis Mittag fast alle Geländegewinne wieder ein.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Der französische Besuch

Der „New York Herald“ schreibt am Dienstag in einem Leitartikel zum Besuch des französischen Ministerpräsidenten Mayer in Washington:

„Die Besprechungen werden nicht einfach sein insbesondere im Hinblick auf Deutschlands Entschlossenheit zur Ratifikation des EVG-Vertrages. Wir glauben jedoch, daß die französischen Besucher bei der amerikanischen Regierung auf die Bereitschaft stoßen werden, innerhalb vernünftiger Grenzen im Indochinakrieg zu helfen. Wir sind aber auch der Ansicht, daß sie (die Franzosen) sich als Gegenleistung daran erinnern, daß auch in Europa die Zeit drängt und jeder Monat des Hinausschiebens der EVG-Frage die Lage noch schwieriger macht.“

Schluß mit der Koalitionspolitik?

Zur Beauftragung des Vorsitzenden der Österreichischen Volkspartei, Julius Raab, mit der Neubildung der österreichischen Regierung bemerkt die nicht parteigebundene Wiener Zeitung „Die Presse“:

„Es sei an eine Äußerung Raabs erinnert, das Schlagwort vom Koalitionsakt habe seine Bedeutung verloren, denn die ÖVP werde in dieser Hinsicht keine weitgehenden Bindungen mehr eingehen. Gelingt unter diesen Voraussetzungen die Regierungsbildung, dann bliebe dies eine völlige Abkehr von der bisherigen Koalitionspolitik. Von nun an würde im Nationalrat mit wechselnden Mehrheiten abgestimmt werden, womit sich für die parlamentarische Tätigkeit manche neuen und interessanten Aspekte eröffnen.“

Der Westen ist gewarnt

Die sowjetischen „Friedensschalmeien“ beanspruchen auch am Dienstag das Hauptinteresse der Schweizer Zeitungen, die die persönlichen Töne aus dem Krimi weiterhin mit Mißtrauen aufnehmen. Der Berner „Bund“ gibt zu bedenken:

„Auch 1949 hat Stalin durch Aufhebung der Blockade von Berlin einen konkreten Beweis für ein gewisses Entgegenkommen gebracht. Aber er ging nicht darüber hinaus. Die Erfahrung mit der auf die sowjetische Initiative hin erfolgten Einstellung der US-Offensive in Korea in einem Augenblick, als die Kommunisten geschwächt waren, und mit den fruchtlosen Verhandlungen in Pan Mun Jon hat den Westen gewarnt. Man sagt sich vielleicht in Moskau daß jeder friedlichere Kontakt zwischen den Großen löhrend wirken muß auf die Hoffnungen der Sowjetsatelliten, im Rahmen der schärferen Spannung zwischen den beiden Blöcken die Gelegenheit zum Abspringen zu bekommen.“

Die Korea-Offensive Juni 1951

Van Fleet: Ein Veto des US-Generalstabs

WASHINGTON. Die für den Juni 1951 geplante Großoffensive der UN-Streitkräfte in Korea ist, wie man am Dienstag in Washington erfährt, auf Betreiben des amerikanischen Generalstabes und seines Chefs, General Omar Bradley, abgesagt worden. Der damalige Oberbefehlshaber der achten amerikanischen Armee, General Van Fleet, hatte die Offensive vorbereitet, mit der die kommunistischen Armeen in Korea aufgerieben, ihre gesamte schwere Ausrüstung erbeutet und 200 000 bis 300 000 Kriegsgefangene eingebracht werden sollten. General Van Fleet hat in einer Anfang der Woche veröffentlichten Aussage vor einem Kongressausschuß erklärt, die achte Armee, die die kommunistische Frühjahrsoffensive zerschlagen hatte, sei auf Befehl von höherer Stelle an der Verfolgung des Feindes gehindert worden, obwohl die kommunistischen Truppen damals in voller Panik zurückfluteten.

Der Grund für den Verzicht auf die Offensive war der sowjetische Vorschlag des Abschlusses eines Waffenstillstandes in Korea, der am 23. Juni bekannt wurde.

Silberne Lotusblume
EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
 von Anita Hünten

Copyright by Hamann-Meyerpress
 durch Verlag v. Gräber & Görg, Wiesbaden
 (18 Fortsetzung)

Einer der Zauberer brachte jetzt einen großen geflochtenen Korb. Er öffnete den Deckel des Korbes und zeigte, daß er leer war. Eine schöne indische Frau mit langen schwarzen Haaren, geschmückt mit weißen und roten Blumen, verneigte sich demütig nach allen Seiten und führte die Hand an die Stirn.

Der Gaukler warf nun ein weitmäsiges Netz über die Frau, riß sie brutal zu Boden und schnürte das Netz eng um die zarten Glieder seiner Helferin.

„Er wird sie noch erwürgen“, sagte Tante Petrea empört.

„Er wird noch weit Schlimmeres mit ihr machen“, lachte der Colonel, und Tante Petrea fand wieder einmal ihre Ansicht bestätigt, daß alle Männer grausam seien.

Der Inder stopfte sein wehrloses Bündel Frau in den leeren Strohkorb. Dann legte er den Deckel darauf, schnürte noch ein dickes Hanfseil um den Korb und sah sich beifallsbeischend um. Alles wartete gespannt. In feierlichem Aufzug nahen sich nun drei Diener dem Maharadscha, demütig verneigten sie sich. Lächelnd löste der junge Fürst sein kostbares Schwert aus der Scheide. Der feingeschnittene Stahl blitzte wie eine blaue Flamme im Licht der vielen Fackeln. Feierlich brachten die Diener das Schwert dem Fakir. Der küßte es und hob es dann dem Maharadscha entgegen. Fürst Rameni beugte zustimmend das Haupt.

„Nun passen Sie gut auf, meine Gnädigste“, flüsterte der Colonel, „jetzt wird die Sache ernst.“ Tante Petrea schnappte nach Luft, und Brittis tauchte unwillkürlich nach Agnetas Arm.

Der Inder nahm das Schwert und stieß es in den Korb hinein. Ein markerschütternder Schrei erscholl.

„Nur Bluff“, beruhigte einer der Offiziere die aufgeregten Damen.

Wie ein Wahnsinniger stieß der Inder wieder und wieder in den Korb, von oben und unten, aus allen Richtungen. Jedes Lebewesen mußte in Stücke gehauen worden sein.

Aber eine Minute später, als noch alle in atemlossem Schauen saßen, öffnete der Inder den Deckel, und heraus stieg — ein Knabe.

Donnernd prasselte der Beifall, und der Fürst gab den Dienern, die ihm sein Schwert überreichten, ein paar Münzen.

„Aber wo ist denn die Frau geblieben“, fragte Tante Petrea atemlos.

„Sie haben doch gesehen, meine Gnädigste, wie der schwarze Gaukler sie totgestochen hat“, neckte der Colonel. „Gottseidank hat uns der Fürst aber vor dem beliebtesten indischen Gauklertrick bewahrt, der ist wirklich nichts für europäische Nerven. Ich hab ihn schon einmal erlebt. Da hackt so ein Kerl einen kleinen Knaben in Stücke, und der Kopf, die Arme und Beine rollen einzeln in die Arena herum. Natürlich ist das auch nur ein Trick, wenige Sekunden später erscheint der Ermordete frisch wie ein Fisch im Wasser wieder im Kreise seiner Angehörigen. Aber wie machen die Kerle das nur? Es ist unbegreiflich!“

„Maasenhypnose“, meinte ein anderer Offizier und leerte auf einen Zug ein Glas eiskühles Champagner. Die Stimmung stieg von Minute zu Minute. Keine Pause unterbrach die Vorfürungen. Gaukler wechselten mit Schauspielern, dann kamen Gruppen von Tänzerinnen und jungen Knaben die einen altertümlichen Schwerttanz aufführten.

Diener trugen Erfrischungen und Getränke herum. Aber noch immer waren die beiden Gruppen Europäer und Inder, scharf getrennt. Niemand verließ seinen Platz.

Britta beobachtete, wie Fürst Rameni sich zu Prinzessin Gobay herabbeugte, um ihr eine Zigarette anzuzünden. Er lächelte ihr zu, und Brittis Herz zog sich zusammen. Hatte sie vorhin falsch gesehen? War dieser Blick, dieser

Gruß nur eine offizielle Geste gewesen? Sie konnte nicht länger stillsitzen.

„Wohin willst du?“ fragte Tante Petrea.

Britta antwortete nicht, sie ging schnell auf eine der Türen des Hofes zu. Sie mußte allein sein. Ihr fiel ein, daß hinter dem Palast der Frauen ein Garten lag, still und trügend, wo fast nie jemand hinkam. Aber wie sollte sie in diesem Wirrwarr der Gänge den Weg finden? Sie war noch nie am Abend hier gewesen, und heute sah alles durch den lodernnden Schein der tausend Fackeln so verändert aus.

Sie raffte die weiten Falten ihres Kleides zusammen und ging schnell den schmalen Weg entlang, der ihrer Meinung nach zum Garten führen mußte. Aber sie hatte sich geirrt, plötzlich stand sie vor einem Tempel.

Britta war noch nie hier gewesen. Die Musik des Festhofes hörte man nur ganz schwach, es war sehr still und einsam. Plötzlich aber wurde der Himmel flammend rot, das Feuerwerk hatte begonnen. Das riesige goldene Götzenbild des heiligen Wischnu flammte im Licht des bengalischen Feuers auf und schien lebendig zu werden. Auf Zehenspitzen kam Britta näher, wie gebannt starrte sie es an. Ihr war als ginge ein fremder Wille in sie über und als läge Indiens Seele plötzlich unverhüllt vor ihr.

„Kannst du mir helfen, Gott Wischnu?“ hörte sie sich plötzlich flüstern, „kannst du meinem Herzen helfen?“ Aber das Götterbild starrte unbeweglich auf sie herab, kalt und gefühllos, geheimnisvoll und grausam — wie Indiens Seele selbst.

In diesem Augenblick ertönten Schritte. Britta wandte sich erschrocken um, sie wollte hier nicht gefunden werden und trat deshalb in die dunkle Nische hinter dem Götzenbild. Sie stand bewegungslos wie eine Statue und sah einen alten, kahlköpfigen Priester eintreten.

Der alte Mann stand einen Moment und lauschte, Britta hielt den Atem an. Wenn er sie hier entdeckte, konnte das ihr Tod sein.

Wieder hob der Priester lauschend den Kopf. Jetzt hörte man neue Schritte. In der Tür erschien eine verhüllte Frauengestalt.

Der Priester eilte auf sie zu. Er beugte das Knie und griff nach dem Rocksaum. Die Fremde ließ den Schleier sinken, und Britta erkannte Tekah, die alte Maharani.

Sie sprach nichts, sie zog nur aus den Falten ihres Gewandes ein kleines Bastkörbchen, das sie dem Priester übergab. Als der Alte ungeschickt zugriff, stieß die Maharani einen warnenden Laut aus. Vorsichtig, als sei der kleine Korb aus Glas gearbeitet, nahm ihn der Priester mit beiden Händen.

Noch eine befehlende Gebärde, und lautlos verschwand er in der Dämmerung. Eine Weile hörte man seine Holzsandalen auf den Fliesen klappern, dann wurde es still.

Die Maharani wandte sich nun dem Götzenbild zu. Da die Raketen des Feuerwerks den Himmel jetzt mit strahlendem Licht übergoßen, konnte Britta die Züge der alten Frau erkennen. Haß und Verzweiflung standen in den dunklen Augen, beschwörend reckte sie die Arme dem Götterbild entgegen. Mirutenlang verbarste sie völlig regungslos. — Dann aber wandte sie sich um, zog den Schleier über das Gesicht und ging mit schnellen, lautlosen Schritten davon.

Britta wartete noch eine Weile, ehe sie das schützende Dunkel der Nische verließ. Sie hatte genug von der Einsamkeit, sie fürchtete sich und wollte zurück zum Licht und zu den Menschen.

Sie ahnte nicht, daß jeder ihrer Schritte beobachtet worden war. Egon Brunell, oder, wie er nun hieß, Twice Smith, der Sekretär der Prinzessin Gobay, stand im Schatten einer hohen Palme. Britta ging so dicht an ihm vorbei, daß die Falten ihres weiten Rockes ihn streiften, aber sie sah ihn nicht. Erst als sie in den Lichtkreis des Festhofes trat, verließ der Beobachter seinen Platz. Diesmal folgte er Britta nicht. Auf lautlosen Sohlen ging er zu dem Flügel des Palastes hinüber, wo die schwedischen Damen ihre Zimmer hatten. Die weiten Gänge waren jetzt leer, die Dienerschaft trieb sich in der Nähe des Festhofes herum, um auch etwas von den gebotenen Herrlichkeiten zu erspähen.

(Fortsetzung folgt)

Rainer Binder will im Atlantik tauchen

Den 22jährigen Reutlinger läßt die „Fischsprache“ nicht mehr los

ow. REUTLINGEN. Möchten Sie einmal 4 Wochen nichts anderes tun, als jeden Tag irgendwo in ein tiefes Gewässer steigen, um von früh bis spät die Fische zu beobachten? Ihnen nachzuspüren, wie sie sich mit Ihrgleichem unterhalten, verständigen, vertragen? Dann müßten Sie einmal Gelegenheit erhalten, sich dem „Reutlinger Taucher“ Rainer Binder, einem 22jährigen Elektromechaniker und Radiospezialisten, anzuschließen. Für dieses Jahr stehen allerdings die Reisekameras Binders bereits fest. Der junge Mann will zu den Kanarischen Inseln, um dort vier Wochen lang zu tauchen und das Leben der Fische zu belauschen, es mit Kamera und Mikrophon festzuhalten.

Über Binders erste Tauchversuche im Donautal zuckte man zunächst ein wenig lächelnd die Achseln. Man sah in seinen Unterfangen die Augenblicksläune eines jungen, etwas aus der Reihe tanzenden Schwärmers. Inzwischen ist allerdings klar geworden, daß es keine spielerische Laune ist, der sich Rainer Binder kurzfristig verschrieben hat, sondern eine Aufgabe, in der er, wie er uns in einem Gespräch selbst gesteht, geradezu seine Lebensaufgabe sieht.

Vorarbeiten

Im Jahre 1951 begann es. Ganz klein und einfach zuerst nachdem der junge Mann schon jahrelang die einschlägige Literatur studiert hatte. Ganz im stillen bastelte sich Binder die einfachsten und primitivsten Tauchgeräten. Dann kamen die ersten Experimente, mehr um die Möglichkeit des Tauchens mit dem selbstgebastelten Gerät zu erkunden als um des ersehnten, aber noch fernem Zieles willen. Aber die ersten Experimente gelangen überraschend gut. Binder stieg in Flüsse und Seen, in die Donau und in Gewässer Oberschwabens und brachte manches Interessante mit. Er entdeckte einen versunkenen Wald in einem der prähistorischen Seen und er machte die ersten Versuche zur Erforschung der „Tiersprache“.

Gewiß, der Wiederhall seiner „Forschungen“ war zunächst gering. Aber Rainer Binder blieb zäh. Was er zu sagen hatte, war immerhin belegt. Mit der selbstgebastelten Unterwasserkamera und dem selbstgebastelten „Volkstauchgerät“, das man heute sogar kaufen kann, ging er auf die Unterwasserjagd. Unterwassermikrophon mit Magnetophonband kamen dazu. Mit dem Mikrophon wurden die Schwingungen eingefangen, die die Fische bei ihren Bewegungen im Wasser aussenden, aber auch Schwingungen, die man bisher noch nicht untersucht. Rainer Binder warf Brot ins Wasser und nahm die Schwingungen mit seinem Mikrophon auf, die die Fische abgaben, als sie dem willkommenen Bissen zuschwammen. Dann ließ er seinen wasserdichten Lautsprecher an anderer Stelle ins Wasser und erzeugte selbst die vorher aufgenommenen Schwingungen. Und die Fische kamen wie vorher zum Brot. Viele Male wiederholte

Versuche gaben ein rundes Bild und Bestätigungen der Ergebnisse der ersten Experimente.

Ein andermal nahm Binder die Töne auf, die ein daherschwimmendes Fischpärchen ausstrahlte. Dann fing er von dem Pärchen einen Fisch weg und gab mit seinem Lautsprecher die vorher aufgenommenen Töne ins Wasser zurück. Und siehe da, das im Wasser gebliebene Fischchen folgte der Tonspur, denn da „mußte doch irgendwo der Freund“ sein, es war ja schließlich sein Geräusch da.

Mitverbessertem Tauchgerät

Und nun will Binder also im Juni dieses Jahres zu den Kanarischen Inseln, wo er sich besondere Ergebnisse seiner privaten Forschungen erhofft. Dort, wo die Ufer Tausende Meter steil ins Meer abfallen, will er mit seinem neuen, noch verbesserten Tauchgerät in größerem Rahmen seine bisherigen Versuche fortsetzen. In Tiefen bis etwa 15 Meter zunächst Rainer Binder geht nicht allein. Ein

Fotograf wird ihn begleiten und, wie er uns mitteilte, diesmal auch ein Naturwissenschaftler von der Universität Tübingen und ein Privatwissenschaftler aus Pforzheim.

Sieben bis acht Wochen sind für die Viermann-Expedition vorgesehen, wovon die Hälfte auf die Reise abgeben wird, so daß rund vier Wochen für die tatsächliche Arbeit bleiben. Ein Frachter, der für eine Reutlinger Firma nach Kamerun fährt, wird die Vier bis nach den Kanarischen Inseln mitnehmen und auf dem Rückweg wieder dort abholen.

Und was außer den Forschungsexperimenten herauskommen soll? Neben neuen Erkenntnissen über die „Fisch-Sprache“ wird es eine Reihe von Aufnahmen sein, die dann der Öffentlichkeit gezeigt werden. Vor allem soll bei den Kanarischen Inseln ein Kulturfilm entstehen, der mit einer 16-Millimeter-Kamera aufgenommen wird. Es soll möglichst ein abendfüllender Film werden, von dessen finanziellen Ergebnis sich Rainer Binder die Mittel für seine weiteren Arbeiten erhofft.



Rainer Binder Foto-Dobson

Stalins Erbe wird geteilt

Chruschtschew, der neue Parteisekretär / Vom Schaffirten zum zweiten Mann im Kreml

(IP) Die alte Tradition der Personalunion von Parteiführung und Staatsführung, die noch in allen Satellitenstaaten der Sowjetunion gilt, wurde durchbrochen. Ministerpräsident Malenkow ist als Sekretär des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion zurückgetreten, und seinen Platz hat der 58jährige Ukrainer Nikita Sergejewitsch Chruschtschew eingenommen, ein Mann, der im Staatsapparat bisher überhaupt keine sichtbare Rolle spielte.



Aber die Sprossen der Leiter, auf denen der Bergarbeitersohn aus dem Ukrainedorf Kalinowka den ersten Platz in der Parteiführung erklimmte, sind rückblickend unschwer zu erkennen. Er trat als Parteisekretär des Bezirks Moskau zuerst an die Öffentlichkeit, und dieses Amt ist von jeher ein besonderes Sprungbrett nach oben gewesen. Man sah den silberblonden, fast mit westlicher Sorgfalt gekleideten Zivilisten an Stalins 70. Geburtstag auf dem Ehrenplatz unmittelbar neben Stalin. Er verkündete auf dem letzten Parteikongreß die Neuorganisation der Partei, in deren Spitzengremien, dem Zentralkomitee, dessen Präsidium und Sekretariat, er auch nach Stalins Tod seinen Platz behielt. In seiner Jugend hat Nikita Chruschtschew Schafe gehütet, dann als Grubenjunge im Kohlenbergwerk gearbeitet.

Die Ukraine war im Zarenreich kaum von

den Vorwehen der Revolution berührt, und der junge Nikita wurde ein 22jähriger Bergarbeiter, bis ihm die Revolutionskämpfe um die Ukraine in ihren Strudel rissen. Aber der Naturbursche konnte nur kämpfen, sonst vorerst nichts. Als Bergarbeiter kehrte er nach dem letzten Schuß des Bürgerkrieges zur Grubenarbeit zurück, um auf Abendstunden und Arbeiterlehrgängen nachzuholen, was er in der Jugend versäumt hatte. Er fiel bald als besonders begabt und eifrig auf und ging den Weg des Widwischenletz, des Muster-schülers der Partei.

Der Musterschüler

Im zweiten Fünfjahresplan wurde ihm die Leitung der Tiefbauarbeiten für die Bahnhöfe der neuen Moskauer U-Bahn übertragen. Das war an sich ein bescheidener Auftrag, aber eine Prestigearbeit unmittelbar unter den Augen Stalins. Dadurch prädestinierte sich Chruschtschew für das Amt des Parteichefs von Moskau, das er 1937 übernahm. Seine ukrainische Herkunft verrät er noch heute am Akzent seiner Sprache. Als Ukrainer wurde er 1938 nach Kiew entsandt, um die Ukraine-Republik von nationalistischen Abirrungen und nachlässig gewordenen Parteifunktionären zu säubern. Er besorgte das gründlich und war kaum damit fertig, als der Krieg eine neue Aufgabe an ihn herantrug: den Maschinpark der Ukraine so weit wie möglich vor Hitlers Vormarsch zu retten, den Rest zu vernichten, dann den Partisanenkrieg zu organisieren. Als Generalleutnant holte Stalin ihn dann in den kritischen Monaten des Kampfes um Stalingrad in den Militärrat, und mit den vorrückenden Sowjet-Armeeen erschien auch

Chruschtschew wieder in Kiew, um die Landwirtschaft und die Industrie wieder anzukurbeln und die Kollaborateure zu bestrafen, für ihn zugleich eine erwünschte Gelegenheit, das Kolchosystem, die Parteilinie, die Gleichschaltung mit Moskau zu betreiben.

Günstling Stalins

Als Held der Arbeit und Kontrolleur der gesamten Landwirtschaft der Sowjetunion kehrte er nach Moskau zurück, stieß mit seinem Radikalismus auf Kritik und Widerstand, wurde kaum noch erwähnt, genöß aber hinter den Kulissen Stalins besondere Gunst. Im Krieg über den Staatsapparat und die Wirtschaft sind nach seiner Ansicht viele Mitglieder in die Partei gekommen, die eigentlich nicht hineingehören. Auch die Beamten, auch die Wirtschaftsfunktionäre, auch die Führer der Partei müssen nach seiner Forderung sich der Parteidisziplin beugen. Wenn nicht, sollen sie scharfe Strafen treffen.

Hier zeigt sich der Riß, der durch die Zweigleisigkeit des sowjetischen Regimes geht. Wird Chruschtschew ihn kiffen? Wird er ihn noch mehr aufreißern? Ist er der Prellbock zwischen Malenkow und Molotow? Der Hüter des Zentralismus im auflebenden Widerstreit der Nationalitäten? — Malenkows totale Machtübernahme nach Stalins Tod war die erste Überraschung aus dem Kreml. Die Zerteilung dieser Erbschaft zugunsten von Chruschtschew war die zweite. Weitere Überraschungen können folgen.



Gleich nach dem Auflegen spüren Sie wohlthuende Wärme. Durch die stärkere Durchblutung der schmerzenden Stelle werden die Beschwerden schnell gelindert und die Heilung gefördert. ABC-Pflaster ist sauber und angenehm im Gebrauch und hindert nicht bei der Arbeit.

ABC-Pflaster

hilft bei
Rheumatismus
Gliederreißen
Hexenschuß

Quillola

Das unerreichte, altbewährte
Kleiderreinigungsmittel
aus Panamarinde



Kopfweh

kann vielerlei Ursachen haben. Zur ersten Hilfe sollte deshalb auch ein vielseitig-wirksames, unschädliches Hausmittel stets griffbereit sein: der echte Klosterfrau Melissengeist. Er wirkt ja günstig auf den ganzen Organismus. Kein Wunder, daß man immer wieder sagt: „Auch bei Kopfweh hat ER rasch geholfen.“

Klosterfrau Melissengeist

Kein Ostern ohne Kuchen Kein Kuchen ohne MONDAMIN

Mondamin macht Ihr Ostergebäck locker und fein. Neueste Osterrezepte auf Wunsch kostenlos vom Mondamin-Beratungsdienst, Hamburg, Postf. 1000

PeKaPe

Handpflege

-Safemelikan,
Wird der durch Seifenalkali oder
Handseife besorgenen Hand die
Ausgleichstoffe auf neuen Bock zu
und macht sie glatt u. geschmeidig.
Klebt nicht - fetter nicht

Unsere Abteilung V. Eisenstadt
Bonn gerne eine Probebox

STOX G.M.B.H.
Ludwigshafen/98.

Stellenangebote

Küchlich., Heiß, Mädchen oder Frau
für Küche u. Haushalt ab sofort
gemacht. Kost u. Wohng. i. Hause.
Gute Behandl. zugesichert. Gast-
stätte, Schützenhaus, Tübingen.
Reutlinger Straße 179

Ingeheimer Rotwein

u. Weißwein. Liefer ab 1.30 DM
Lieferung mit Lastwagen. Ludwig
Winterheimer Weinbau.
Ingeheimer-Rhein. Verlangen Sie
kostenlos Preisliste u. Proben!

Sonnensprossen

verhindert das
Merzweiß
-Gewebe

DM 1,75 in Apotheken u. Drogerien

Jetzt die Betten!

Bettfedern halbw. p. 1/2 kg DM 6.90
u. DM 4.90, weiß p. 1/2 kg DM 5.90
Gutes Oberbett, Gr. 130/200 cm,
kompl. mit Kissen Gr. 90/90 cm,
gt. gef. Inlett blau, rot DM 54.-
Reform-Unterbetten DM 24.-
Steppdecken Damaste DM 25.-
Dauendecken Gr. 130/200 cm
DM 118.-
Tagesdecken, 2bettig, DM 55.-
Umarbeitungen von Stepp- und
Dauendecken!

Bettenhaus M. Münderofer
Haldmühle/Bayer, Wald

Wenn Sie vorwärts

kommen wollen sind Ihre geistigen
und körperlichen Kräfte einer Auf-
frischung bedürftig. Dann nehmen
Sie die neue amerikan. Gehirn-
nahrung, Pross. freil. Pharm. Labor
Augsburg O 121, Bäckergasse 9.

1. Friseur

(perfekt in Lockwell und
Maniküre) sowie tüchtiger,
junger

Herrenfriseur

gesucht.

Salon Kugel - Tübingen

Neue Straße 18

Wo ist sie?

eine Cigarette, die man immer wieder
gern raucht, weil ihr ausgeprägt
würziges Aroma jeden Raucher
anspricht... eine Cigarette von
großer Bekömmlichkeit... eine
Cigarette, die trotzdem nicht mehr
als 10 Pfennig kostet.

EMIR

Hier!

s erscht Oate (Balinger Mundart)

Mach 's Fea'chtier uf ond guck so raus; Hair no', wie's patzet hentrem Haus!

Se macht grad fort ond hairt it uf; Jetzt juckt se no' a' mr nuf.

Do wurr dr Kearnte en de Sa'd Ond bhalt a paar no' en dr Ha'd.

Guck do, wie s so hoatlich pickt, Mit em kleine Köpfe nickt!

Spreng, Hechie spreng, de' mueßt mr s lao'; Schlupf wieder onder d Heck beim Zau'!

Gravitätisch lauff s drovo', Traif sel' Kämme wie a Kro'.

KARL HÜTZER

Aus Südwürttemberg

Freiberuflich Tätige fordern Altersversorgung

Tübingen. Sachverständige des Bundesverbands freier Berufe setzten sich am Montag in Tübingen für eine Altersversorgung aus eigener Kraft aller freiberuflich Tätigen ein.

Wild ging es her, so recht durch dick und dünn. Laßt doch der Jugend ihren Lauf!

keit gesichert sei. Die Beiträge zur Altersversorgung sollten als Aufwendungen zur Sicherung und Erhaltung der Existenz steuerlich abzugsfähig sein.

Hohe Gäste bei der Bischofswelie

Rothenburg. Heute findet hier im Dom die Konsekration des neuen Weihbischofs der Diözese Rothenburg, Wilhelm Sedlmeier, durch Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht und die Weihbischofe Dr. Fischer (Rothenburg) und Dr. Seltzer (Freiburg) statt.

Das schöne Leben der Vögel

Von Richard Gerlach

Demnächst erscheint im Claassen-Verlag in Hamburg eine neu gestaltete erweiterte Ausgabe des Buches „Die Gefiederten“ von Richard Gerlach.

Daß die Welt der Vögel ebenso ein Feld des forschenden Bemühens wie des ästhetischen Genusses für den Menschen ist, daß man ihre Schönheit nicht bewundern kann, ohne zu fragen, worauf sie beruht und wie sie zustandekommt.

Es ist verkehrt, mit falschen Erwartungen an die Beobachtung der Vögel heranzugehen und ihnen nach dem Menschenmaß Gelistgaben zu- oder abzureden zu wollen.

Meisterprüfung bleibt obligatorisch

Ministerpräsident Dr. Maier vor der Vollversammlung der Reutlinger Handwerkskammer

Reutlingen. Auf einer Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen, der u. a. auch Regierungspräsident Dr. Waiser beiwohnte, sprach Ministerpräsident Dr. Maier über die neue Bundeshandwerksordnung.

Der Ministerpräsident betonte, daß sowohl die Regierung als auch das Handwerk an dieser Neuordnung sehr interessiert seien, damit endlich die schweren Sorgen beseitigt werden können.

Man habe von amerikanischer Seite in der Reorganisation von Handwerkskammern mehr Gefahr gesehen, als man sie heute in der Neubildung einer Division erblicke.

Am Schluß seines großen Referates über die wirtschaftliche Struktur des neuen Bundeslandes betonte der Ministerpräsident, daß dieses Land den Wettbewerb nur bestehen könne, wenn es an den zwei großen Zielen unverrückbar festhalte: der Qualität der Werkstoffe und der Qualität der Menschen.

Zum Präsidenten der Handwerkskammer Reutlingen wurde Herrschneidermeister Alfred Geisel, Reutlingen, einstimmig wiedergewählt.

Aus Nordwürttemberg

Zahlreiche Wald- und Flurbrände

Stuttgart. In verschiedenen Gegenden Nordwürttembergs brachen in den letzten Tagen Wald- und Flurbrände aus.

Brand, der sich aus einem offenen Feuer entwickelte, das ein Arbeiter entfacht hatte, um seinen Most zu wärmen.

Vater und Tochter teilten Prügel aus

EBlingen. Als der EBlinger Gerichtsvollzieher in der Wohnung eines Bürgers aus Plochingen pfänden wollte, wurde er von dem Familienoberhaupt mit Schlägen und Fußtritten angegriffen.

Aus Baden

Irmgard Esken beging Selbstmord

Mosbach. Die des Mordes an ihrer Freundin Hedwig H. aus Tübingen, dringend verdächtige 26 Jahre alte Krankenschwester Irmgard Esken aus Soest in Westfalen hat Selbstmord begangen.

Die Motive für den Mord sind noch nicht bekannt. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte die vermutliche Täterin fünf Jahre lang an einer schweren Tb-Erkrankung gelitten.

100 Jahre Mainaupark

Konstanz. Nachdem die Insel Mainau im Erbgang vom letzten Großherzog von Baden an das schwedische Königshaus gefallen war und vor rund 20 Jahren Prinz Lennart Bernadotte sich als Schloßherr dort niedergelassen hat, ist der

Kurze Umschau im Lande

„Wie sieht der deutsche Arbeiter die Wirtschaft?“ lautet das Thema einer Unternehmertagung, die vom 31. März bis 2. April die Arbeitsgemeinschaft für soziale Betriebsgestaltung in Heidelberg veranstaltet.

Der Stuttgarter „Modellkreis“ — eine neue Vereinigung von drei Modellierern unter der Leitung von Claire Bauer — stellte sich am Montag erstmals in einer Modeveranstaltung dem Publikum vor.

Eine neue Bahnhofsline Mannheim-Nürnberg wird vom 18. Mai an in Betrieb gesetzt, die in Rothenburg o. T. die „romantische Straße“ kreuzt

und dort Anschluß nach Augsburg-Füssen hat. Die neue Linie führt über Heidelberg, Bad Wimpfen, Heilbronn, Weinsberg, Öhringen, Langenburg, Rothenburg, Augsburg, Heilsbrunn.

Zeltplätze wollen in diesem Jahr mehrere Gemeinden des Murgtals anlegen, um dem wilden Zelten vorzubeugen.

Sie erhebe zu niedrige Steuersätze, wurde der Stadt Freiburg, deren Nachtragshaushalt für 1932/33 einen Fehlbetrag von 2,9 Millionen DM aufweist, vom Regierungspräsidium Südbaden als Gemeindefaufsichtsbehörde vorgeworfen.

Einen Nachtwächter, der die Einhaltung der Polizeistunde zu überwachen hat, muß die süd-badische Stadt Gengenbach einstellen. Die Polizei ist wegen ihrer schwachen Besetzung nicht mehr in der Lage, auch diese Aufgabe zu erfüllen.

Künftig wieder Rettungsmedaillen

Stuttgart. Nach einem Beschluß der vorläufigen Regierung Baden-Württembergs wird der Ministerpräsident für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr künftig wieder eine Rettungsmedaille verleihen.

Die Tochter bröchte zunächst ein bereits gespieltes Schifferklavier zur Seite und schlug anschließend den Gerichtsvollzieher mit der Faust ins Gesicht.

Lehrmeisterin Natur! Folge ihr und entschlacke Blut, Darm und Säfte. Dein wirksamer Helfer: Dr. Schieffers Stoffwechselsalz. DM 1.55 - 2.50

Für den besten Bullen 10 000 DM

Crailsheim. Auf der Zuchtviehveranstaltung des fränkisch-hohenlohnischen Fleckviehzuchtverbandes in Blaustetten bei Crailsheim wurden für den besten Bullen 10 000 DM, für die beste Kuh etwas über 2000 DM erzielt.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 24. März

Auftrieb: 485 Kühe, 312 Bullen, 75 Ochsen, 329 Färsen, 1770 Kälber, 2528 Schweine. Preise: Ochsen a) 85-96, b) 65-80; Bullen a) 84-92, b) 75-80; Kühe a) 70-80, b) 60-68, c) 50-58, d) 40-48; Färsen a) 95-110, b) 75-90; Kälber a) 130-140, b) 112-126, c) 98-110, d) bis 90; Schweine a) und b) 106-112, b2) und c) 106-113, d) 102-111, g) 90-103, g2) bis 88. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Überstand, Kälber mäßig belebt, geräumt, Schweine schleppend, Überstand.

Rad, das wurde beachtet

Daß das Radio in den Wohnungen oft eine Plage ist, ist bekannt. Inzwischen hat es mit dem Kofferradio auch die Natur erobert. Da es aber immer noch ruhebedürftige Menschen gibt, wollte der Oberbürgermeister von Mannheim im Mannheimer Strandbad für die kommende Badeaison das Radiospielen verbieten.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Weiterhin sonnig, trocken und tagsüber recht warm mit Höchsttemperaturen nahe 30 Grad, in höheren Lagen um 15 Grad. Nachts kühl mit örtlichen leichten Frösten. Dunstig und schwachwindig.

Kulturelle Nachrichten

Dr. Eugen Löffler, der in mehr als 30jähriger Tätigkeit in der Stuttgarter Schulverwaltung auf allen Gebieten des Schulwesens, der Jugendpflege und der Volksbildung gewirkt hat, wurde 79 Jahre alt.

„Hafen der Illusion“ von Ustinov

Erstaufführung in Baden-Baden

Peter Ustinov, der einunddreißigjährige englische Schauspieler und Dramatiker von russischer und französischer Abkunft, ist auch bei uns rasch durch sein Märchenlustspiel „Die Liebe bräutete das Theater der Stadt Baden-Baden in Anwesenheit des Autors die deutsche Erstaufführung seiner „Rhapsodie in zwei Sätzen“ „Hafen der Illusion“ in der Bühnenbearbeitung von Alfred H. Unger, die er als Zwanzigjähriger unter dem Originaltitel „Blow your own Trumpet“ schrieb.

„Die Wandlung des Menschen durch die Technik“ lautet das Thema der dritten Sondertagung, die der Verein Deutscher Ingenieure am 30. und 31. März in Tübingen veranstaltet.

In der Katholischen Akademie Stuttgart-Hohenheim hatten sich am Wochenende Juristen zu einem Gespräch über das Naturrecht zusammengefunden. In den Referaten und Ansprachen zeigte sich immer wieder eine fruchtbare Spannung zwischen naturrechtlichem Denken und konkreter Entscheidung.

Steuern sparen — nicht erst vor Torschlöß

Was Lohnempfänger bei rechtzeitiger Überlegung gewinnen können

Im allgemeinen werden Überlegungen in steuerlicher Hinsicht erst gegen Ende eines Jahres angestellt. Dann wird auf einmal das Thema „Wie spare ich schnell noch Steuern“ akut. Vielfach scheitert dann der Erfolg an nicht vorhergesehenen Kleinigkeiten. Indem die geplanten Maßnahmen nicht mehr rechtzeitig verwirklicht werden können. Es ist daher ratsam, nicht erst am Jahresende sondern schon zu Beginn des Jahres und auch während des Jahres an die Steuern zu denken.

Von Interesse sind vor allem die Bestimmungen über die Sonderausgaben. Bei Ausnutzung der hier gegebenen Möglichkeiten lassen sich bei den hohen Steuertarifen ansehnliche Steuerersparnisse erzielen. Sonderausgaben sind bis zu jährlich 800 DM für den Steuerpflichtigen, 400 DM für die Ehefrau und 400 DM für jedes Kind, für das ihm Kinderermäßigung gewährt wird, voll abzugsfähig. Bei Arbeitnehmern, die das 50. Lebensjahr vollendet haben, verdoppeln sich diese Sätze. Über diese Beträge hinausgehende Sonderausgaben sind zur Hälfte, höchstens aber bis zu 15 Prozent des Arbeitslohnes abzugsfähig.

Wichtig ist auch die Entscheidung, Sonderausgaben oder Wohnungsbauprämien für prämiensubventionierte Aufwendungen im Jahr 1953. Da die Entscheidung nicht mehr geändert werden kann, empfiehlt es sich diese Aufwendungen jetzt noch

nicht als Sonderausgaben geltend zu machen, sondern damit zu warten, bis beurteilt werden kann, ob Sonderausgaben oder Prämien günstiger sind. Irgendwelche steuerlichen Nachteile entstehen dadurch nicht.

Wer die Absicht hat, eine außergewöhnliche Belastung geltend zu machen, tut gut daran, bereits während des Jahres die entsprechenden Belege zu sammeln, damit der Nachweis dem Finanzamt gegenüber in voller Höhe gelingt. Als außergewöhnliche Belastung gelten außer den allgemein bekannten Aufwendungen auch die Unterstützung der Angehörigen in der

Ostzone, Ausgaben anlässlich der Geburt eines Kindes, soweit sie nicht ersetzt werden und unter gewissen Voraussetzungen die Anschaffung einer Aussteuer für eine Tochter.

Zum Schluß sei noch auf ein Urteil des Finanzgerichts Düsseldorf hingewiesen. Demnach können die Kosten für ein Motorrad, das zur Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte dient, je nach Lage des Einzelfalles abzugsfähige Werbungskosten darstellen. Voraussetzung ist dabei, daß durch eine starke Verkürzung von Raum und Zeit bei Benutzung eines eigenen Fahrzeugs die Arbeitsleistung erhöht wird. Das wird z. B. dann der Fall sein, wenn die Arbeitsstätte bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nur auf einem großen Umweg zu erreichen ist.

Lebhaftes Lkw-Geschäft

Bei der Autonomobil Ausstellung in Frankfurt

FRANKFURT, Am Montag, der als ausgesprochener Käufertag angesehen wird, wurden auf der 36. Internationalen Autonomobil Ausstellung in Frankfurt annähernd 60.000 Besucher gezählt. Das Inlandsgeschäft für Lastkraftwagen war an diesem Tage wiederum überaus lebhaft. Im Auslandsgeschäft wurden hauptsächlich bei Fahrzeugen mit Allradantrieb zahlreiche Probestrichüsse getätigt.

Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn sprach sich anlässlich seines Besuchs auf der Ausstellung für eine Verlegung in den Herbst und für eine internationale Regelung der Autonomobil-Ausstellungen in den einzelnen Ländern aus.

Unzureichende Arbeitsproduktivität

Facharbeiterlöhne und Nahrungsmittelkosten im internationalen Vergleich

Der Lebensstandard industrieller Arbeiter hängt vorwiegend von zwei Faktoren ab: erstens von der Produktivität oder Ergiebigkeit ihrer Arbeit und zweitens von der Höhe ihrer Lebenshaltungskosten, insbesondere den Ausgaben für Nahrungsmittel, die in Westdeutschland rund ein Drittel bis fast die Hälfte der gesamten Ausgaben für die Lebenshaltung ausmachen. Der besser verdienende Arbeiter gibt — relativ zu seinem Einkommen — weniger für Nahrungs-

mittel aus. Bei einem Vergleich der Nominallöhne verschiedener Länder mit den entsprechenden Nahrungsmittelkosten läßt sich erkennen, um wieviel der Lebensstandard des industriellen Facharbeiters von dem seines Kollegen in anderen Ländern abweicht.

Werden die Nominallöhne der Bäcker, Maschinensetzer, Monteure und Dreher, Modellmacher, Maurer, Zimmerleute und Tischler, Maler, Klempner und Elektriker in Westdeutschland, Kanada, USA, den Niederlanden, Schweden, Großbritannien und Australien als repräsentativ für die Lohnsätze von Facharbeitern angesehen, und vergleicht man den Gesamtdurchschnitt der Lohnsätze dieser Facharbeitergruppen jedes Landes mit dem anderer Länder, ergeben sich folgende Daten für den Herbst 1951:

| Länder | Nominallöhne | Nahrungsmittelkosten |
|-----------------|--------------|----------------------|
| Niederlande | 76 | 91 |
| Westdeutschland | 100 | 100 |
| Großbritannien | 113 | 74 |
| Belgien | 116 | 118 |
| Schweden | 124 | 97 |
| Australien | 179 | 98 |
| Kanada | 330 | 144 |
| USA | 578 | 155 |

(Westdeutschland = 100)

Was sagt nun diese Übersicht? Erstens, daß die Löhne in Westdeutschland, verglichen mit denen anderer industrieller Länder, niedrig

sind, und zweitens, daß die Nahrungsmittelkosten in vier der sieben anderen Länder geringer sind als in Westdeutschland. Von den Arbeitern in den Niederlanden abgesehen, geben die Arbeiter für die gleiche Ernährung einen geringeren Teil ihres Einkommens aus als die westdeutschen Arbeiter, deren Lebensstandard, so gesehen, niedriger ist. Die belgischen Arbeiter stehen in dieser Hinsicht mit den westdeutschen Arbeitern auf einer Stufe.

Setzt man als Kennziffer für den Lebensstandard in Westdeutschland die Zahl 1 ein, so haben die Niederlande: 0,8; Belgien: 1; Schweden: 1,3; Großbritannien: 1,5; Australien: 1,8; Kanada: 2,6 und USA 3,7fach höheren Lebensstandard als die Facharbeiter in Westdeutschland.

Eine günstigere Einstufung der westdeutschen Arbeiter setzt in erster Linie eine bedeutende Erhöhung der Produktivität voraus. Diese wiederum erfordert gewaltige Investitionskapitalien, um eine starke Rationalisierung der Betriebe durchzuführen. Wegen der westdeutschen Kapitalarmut bilden aber ausländische Kredite das dringende Erfordernis gegenwärtiger industrieller und sozialer Politik.

Zur Information

Die westdeutsche Industrieproduktion erhöhte sich im Februar gegenüber dem Vormonat wiederum leicht. Besonders wirksam waren dabei der Beginn der Baubauzeit und die Belebung wichtiger Zweige der Investitionsgüterindustrie.

Zur Durchführung eines vierten Ersatzwohnungsbauprogrammes für Altbesitzungsverdrängte (Beschlagnahmzeitpunkt vor dem 1. Oktober 1950) hat der Bund weitere 30 Millionen DM zur Verfügung gestellt.

Quer durch den Sport

Englands Herren und Rumäniens Damen

Weltmeister im Tischtennis

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Bukarest wurden am Montagabend die Mannschaftswettbewerbe abgeschlossen. Das Endspiel um den Swaything-Cup endete mit einer Überraschung: Der zehnmalige Cup-Sieger, Ungarn, unterlag England mit 3:5, wodurch England zum erstenmal Weltmeister wurde. Gewinner des Corbillon-Cup wurden Rumäniens Damen, die England überraschend 3:0 besiegten.

Mit erstklassiger Besetzung

Osterspringen auf dem Ruhstein

Am Sonntagmittag findet zum erstenmal seit langer Zeit wieder das traditionelle Osterspringen auf dem Ruhstein als letzte große Wintersportveranstaltung im Nordschwarzwald statt. Die aus An-

laß der Deutschen Skimeisterschaft neu errichtete Sprungschanze, mit einem kritischen Punkt von 83 m, wird von deutschen Spitzspringern eingesetzt. Neben Sprüngen aus dem Allgäu u. a. Bräuer, Anwander (Oberstdorf), Steinmüller (Sonthofen), werden die besten Springer des Skiverbandes Schwarzwald, u. a. Roscher, Karatschan, Göppert, Kühnerl, sowie des Schwäbischen Skiverbandes, u. a. Pohl (Meisstetten), Baier (Kornwestheim) am Start sein. Als weitere Teilnehmer haben sich u. a. bereits gemeldet: Fischer (Oberammergau), Möckel (Cannstatt), Polack (Wildbad).

Totogewinne

West-800-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 4351 DM, 2. Rang je 151,49 DM, 3. Rang je 14,50 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 423,46 DM, 2. Rang je 22,26 DM, 3. Rang je 2,39 DM.

Nord-800-Block: Elferwette: 1. Rang je 240 248,58 DM, 2. Rang je 2-84 DM, 3. Rang je 146 DM; Neunerwette: 1. Rang je 112 882 DM, 2. Rang je 1194,58 DM.

Bei jedem Wetter...
CREME MOUSON
zur Schönheitspflege für Gesicht und Hände

DM 0,60, 1,00, 1,50

SIE KLEBT NICHT - SIE GLANZT NICHT

Wohnungswort! Ohne Baukostenzuschuß ein Fertighaus auch ohne Anzahlung, durch Abschluß eines Ansparvertrags in Staatszuschuß Teuronia GmbH Hamm/W T 150

FOTO-Apparate

auch auf F-12zahlung, 1/4 Anzahl u. g. Rest 3-6 Raten. Foto-Optiker: Büdingen, Friedrichstr. 11

Automarkt

1,2 Liter Opel-Limousine

preisgünstig zu verkaufen. Zuschriften unter G 1897 an die Geschäftsstelle

DKW-Cabrio 800 ccm, 2-Sitzer, selten gut Zustand, schönes sportl. Fahrzeug preisw. abzugeben. Evtl. wird Motorrad oder Roller in Zahlung, gen. L. Schleh, Sulz/N., Telefon 334

DKW - F 8

Reichsklasse, einwandfr. Zustand, Umstände Angebots unter G 1908 an die Geschäftsstelle

Immer daran denken!
Richtige Schuhpflege hilft Schuhwerk sparen.

Erdal
die millionenfach bewährte Schuhcreme erfüllt seit vielen Jahrzehnten diese Ansprüche. Erdal gibt immerwieder schönsten Glanz und macht das Leder gegen alle Witterungseinflüsse widerstandsfähig.

Erdal
Deutschlands meistverkaufte Schuhcreme

Aufladegerät

mit 1/2-cm-Kabel u. Hydraulik, auf 66-PS-Deutz-Schlepper montiert, sofort preisgünstig ab Lager lieferbar. H. Hald, Stuttgart 13

Die HAUX-Modeschau

In unseren Schaufenstern am Marktplatz findet täglich, ausgenommen heute Mittwoch, bis einschließl. kommenden Samstag den 28. März, statt. Vorführungen ab 14.30 bis 18.00 Uhr mit Einschaltung kleinerer Pausen.

HAUX IHR FACHGESCHAFT



Machen Sie jeden Tag Jagd auf Fußspuren?
Sigella erspart Ihnen diese Mühe. Sigella ist durch Spezial-Zusammensetzung besonders glanzfest. Die hochglänzende Sigella-Schicht hält erstaunlich lange. Das spart Arbeit und Geld.



„glanzfest“ d. h. durch Spezial-Zusammensetzung lang haltende Glanzschicht
Aus den Sidel-Verken, da kommt nur Gutes her.

KAUFHAUS MERKUR

PREISWERTE DAMENSCHÜRZEN

| | | |
|----------------------|--|------|
| Damen-Trägerschürze | abwaschbare Plastikfolie, verschiedene Druckmuster | 1.00 |
| Damen-Trägerschürze | aus kräftiger bunt bedruckter Gummiplatte | 1.95 |
| Damen-Trägerschürze | Baumwoll-Kretonne, mehrfarbiger Blütendruck | 1.95 |
| Damen-Trägerschürze | Baumwoll-Kretonne, buntgemustert, Trachtenform | 2.95 |
| Damen-Kleiderschürze | Baumw.-Kretonne, farbig bedruckt, Kimono-Ärmel | 6.85 |
| Damen-Kleiderschürze | Baumwoll-Kretonne, farb. Blütendruck, 3/4 Ärmel | 9.75 |

Z 15/53



Bechstein-Flügel
in großer Auswahl, glanz. Lackoberfläche
B. Klinckerfuß
Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademiebau



Melabon gegen Rheuma Melabon

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Leupheim 885/Wttbg.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige

bürgt die große Verbreitung Ihrer Heimatzeitung

Ein guter Tag beginnt mit

Gillette



Überall in der Welt...

legen moderne Männer — auch die fortschrittlichen Söhne der Wüste — Wert auf eine saubere angenehme Rasur. Auch sie bevorzugen die BLAUE GILLETTE Klinge, die wegen ihrer Härte und Schärfe Weltruhm erlangte. Natürlich kostet eine so wertvolle Klinge ein paar Pfennige mehr. Ihre lange Lebensdauer jedoch macht die BLAUE GILLETTE Klinge besonders wirtschaftlich.

... es lohnt sich, das Beste zu kaufen!



Packung mit 10 Klingen DM 1,50

Blaue Gillette Klingen

Monumentalitäten

In einer Zeitung fand ich kürzlich die Rede- wendung, ein neuer Bomber habe „globale Kampfkraft“. Bitte sprechen Sie das Wort mit der nötigen Ehrfurcht aus, wie es sich für diese „monumentale“ Aufbauschung geziemt. Sagen Sie aber bitte nicht, sie würden durch diesen „phantastischen“ Superlativ nicht auch verzückt! Uns allen hat es das „Gigantische“ angetan. Wir empfinden es gar nicht mehr, wenn wir aus einer Mücke einen Elefanten machen. In Wahrheit ist so das einzige Gigantische und Phantastische unsere Gedankenlosigkeit, unsere Borniertheit den echten Maßstäben gegenüber, die Gott in unsere Brust pflanzte.

Wir sind so oberflächlich im Gebrauch dieser Maßstäbe, das ist das einzig schreckliche. Schrecklich ist aber nicht, daß es schon wieder regnet, das ist höchstens unangenehm oder störend. Und ein Kleid muß doch nicht gleich phantastisch sein, warum nicht schick oder elegant? Warum soll eine Länge ungeheuerlich sein, da sie doch bei näherem Hinsehen nur äußerst dünn und allenfalls dünn-dreist ist?

Beifügungen geben einer Sprache, einer Schilderung Farbe und Klang. Gerade darum sollten wir uns davor hüten, sie im Gebrauch abzustumpfen. Mit Maß und Ziel sollte man seiner Schilderung die nötigen Akzente geben, und man kann dabei auch einmal ein wenig über das Mittelmäßige hinausgehen. Vor stehenden Redensarten aber ist Argwohn am Platze, wie wir ja auch gegen Dinge argwöhnisch sind, die uns gar zu warm angepisst werden. Der Bomber von globaler Kampfkraft kann leicht von einem Zwetschgenbaum am Rande seines Startfeldes zerschnitten werden.

Kritik an der Kleinen Steuerreform

Brund der Steuerzahler kündigt weitere Anträge an. Der „Bund der Steuerzahler“ hat in Ergänzung seiner an die Bundestagsabgeordneten gerichteten Denkschrift zur Kleinen Steuerreform ein Schreiben an den Bundestagsausschuß für Finanzen und Steuern gerichtet, in dem er nochmals eindringlich auf die Notwendigkeit einer föhrlbaren Senkung des Einkommensteuertarifs hinweist.

Der „Bund der Steuerzahler“ betont, daß nach den eigenen Worten des Bundesfinanzministers sich in manchen Gebieten bereits Stagnationserscheinungen zeigen. Der Bundesfinanzminister habe erklärt, daß die Verlangsamung der Ausweitung des Sozialprodukts jetzt die Schwere der Steuerschuld überhöhe, daß das Ausfallen der früheren Selbstfinanzierungsmöglichkeiten und der Sonderabschreibemöglichkeiten diesen Prozeß noch verschärfe und daß die Leistungen für Investitionshilfe und Lastenausgleich den Liquiditätspielraum der Wirtschaft noch weiter einengen. So drohe das Mißverhältnis zwischen

Fernsprechnummer des „Calwer Tagblattes“ 735
Nach Geschäftsfluß 734

Steuerschulden und verfügbaren Wirtschaftserträgen zu einer Gefahr für die gesunde Fortentwicklung der Wirtschaft zu werden.

Der „Bund der Steuerzahler“ verweist darauf, daß der Bundesfinanzminister trotz dieser richtigen Diagnose dem deutschen Steuerzahler einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, dessen Auswirkungen per Saldo die drückende Gesamtsteuerbelastung nur um den Bruchteil eines Prozents, praktisch also überhaupt nicht verringere.

Die Verwirklichung der vom Bundesfinanzminister gemachten Vorschläge werde daher mit Sicherheit unter diesen Umständen nicht zu den erwarteten Auswirkungen — Belebung der Wirtschaft, Anreiz zur Mehrleistung, Verfüllung des Kapitalmarktes — führen.

Abschließend kündigt der „Bund der Steuerzahler“ weitere ergänzende Anträge auf Abänderung einzelner Punkte des Einkommensteuerrechts an.

Auch davon muß gesprochen werden

Luftschutz — eine Frage der Selbsterhaltung

Der Begriff „Luftschutz“ genügt, um unangenehme Erinnerungen in uns wachzurufen. Daß er aber als reine Selbstschutzmaßnahme auch heute notwendig ist, legt der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Bundes-Luftschutzverbandes, C. Schumacher (Ludwigsburg), in den nachstehenden Betrachtungen dar.

Die kürzlich durch die Presse gegangenen Ankündigungen, daß bis zum Sommer dieses Jahres mit der Verabschiedung eines Bundesluftschutzgesetzes durch den Bundestag zu rechnen sei, daß mit den sachlichen Vorbereitungen für den Schutz der Bevölkerung gegen mögliche Gefahren aus der Luft begonnen und daß im neuen Bundeskatastrophenschutzplan erstmals Geldmittel für diese Zwecke eingestellt werden, sind von der Bevölkerung, deren Schutz diese vor- und fürsorglichen Maßnahmen allein dienen sollen, sehr unterschiedlich aufgenommen worden. Während von den Kreisen, die es der Bundesregierung zum Vorwurf gemacht haben, daß sie — im Gegensatz zu anderen Nationen — bisher keine Maßnahmen zum Schutze der zivilen Bevölkerung in der Bundesrepublik vorbereitet habe, dieser — wenn auch bitter notwendige — Schritt begrüßt wurde, stehen ihm andere skeptisch, gleichgültig oder gar ablehnend gegenüber. Die einen, weil sie glauben, daß gegen die etwa zu erwartenden Waffenwirkungen jegliche Schutzmaßnahmen zweck- und sinnlos wären; andere, weil sie befürchten, daß gerade durch solche vorbereitenden Schutzmaßnahmen die Kriegsgefahr erhöht werde; wieder andere, weil sie der Meinung sind, daß die für Deutschland kaum aufbringlichen Geldmittel für die Durchführung solcher Schutzmaßnahmen besser dazu verwendet werden sollten, alle Voraussetzungen für die Verhinderung eines neuen Krieges zu schaffen. Dieser Widerstreit der Meinungen über eine Frage von geradezu vitaler Bedeutung macht es zu einer unabweislichen Pflicht, ohne jede Voreingenommenheit, sachlich und nüchtern diesem Problem auf den Grund zu gehen.

Die Berufswünsche unserer Jugend

Ein für Eltern wie Schulentlassene gleich interessanter Bericht

Nach einer Uebersicht des Landesarbeitsamts Baden-Württemberg für das Jahr 1952 ständen bei den Berufswünschen der männlichen Jugend nach wie vor die Berufe der Metall- erzeuge- und -verarbeiter sowie Elektriker im Vordergrund. 36,6% aller Ratsuchenden wollten einen derartigen Beruf ergreifen. Dieser Anteil hat von 1950 bis 1952 von Jahr zu Jahr zugenommen. Eine ähnliche Entwicklung zeigten auch die kaufmännischen und graphischen Berufe. Umgekehrt hat der Anteil bei den Bau-, Holz-, Nahrungs- und Genussmittel-, Leder- und Textilberufen gegenüber den Vorjahren abgenommen. Von den wichtigsten Einzelberufen waren gegenüber dem Vorjahr die des Zimmerers, Herrenschnaiders und Schuhmachers beträchtlich weniger gefragt, die des Drehers und Werkzeugmachers dagegen erheblich mehr.

Angebot und Nachfrage waren bei den einzelnen Berufsgruppen und Berufen sehr verschieden. Auf 100 Ausbildungsstellen entfielen insgesamt 167 Ratsuchende, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nicht alle Ausbildungsstellen suchten. Die höchste Andrangsziffer hatten von den wichtigsten Berufen einige Metall- und Elektroberufe wie Fein-, Rundfunk- und Elektromechaniker, Kraftfahrzeughandwerker, Droher und Werkzeugmacher, ferner die Berufe des Buchdruckers und Schriftsetzers, Webers, Schuhmachers, Fliesenlegers und Koches. In anderen Berufen dagegen war die Zahl der Stellen sogar größer als die der Ratsuchenden. Bei den Eisen- und Metallberufen war dies der Fall beim Eisen- und Stahlblechschmied, Klempner und Installateur und Edelmetallschmied, in den Nahrungs- und Genussmittelberufen beim Bäcker, Getreidemüller, Brauer und Mälzer, ferner beim Stellmacher, Polsterer

und Dekorateur, Gerber, Sattler und Polsterer, Steinmetz und Glaser.

Die einzelnen Arbeitsamtsbezirke zeigten hinsichtlich des Verhältnisses von Stellenangebot und Bewerberzahl große Unterschiede, die meist in ihrer wirtschaftlichen Struktur begründet sind. Ungünstig war das Verhältnis in den überwiegend ländlichen Gebieten, in denen das Stellenangebot nicht nur quantitativ zu gering war, sondern sich auch qualitativ ungünstig zusammensetzte.

Unter den Berufswünschen der weiblichen Ratsuchenden standen die kaufmännischen Angestellten und die Büroberufe mit einem Anteil von 34% an der Spitze. Der Andrang zu diesen Berufen erhöhte sich in den letzten Jahren laufend. An zweiter und dritter Stelle folgten die Textil- und Bekleidungs- sowie die hauswirtschaftlichen Berufe. Während der Anteil der ersteren in den letzten zwei Jahren stark zurückging, nahm er bei den letzteren etwas zu.

Auf 100 weibliche Ausbildungsstellen kamen über 450 Ratsuchende, bald dreimal so viel wie bei den männlichen. Bei diesem geringen Angebot war der Andrang zu den einzelnen Berufen zum Teil sehr hoch. So standen z. B. bei den Damenschneiderinnen 10 455 Ratsuchenden nur 1924 Stellen gegenüber. Bei den Verkäuferinnen war dieses Verhältnis mit 8550 zu 5554 schon bedeutend günstiger. Auch hier weisen die einzelnen Arbeitsamtsbezirke ganz erhebliche Unterschiede auf. Insbesondere waren in den ländlichen Bezirken die Möglichkeiten für eine Berufsausbildung der weiblichen Jugend sehr begrenzt. Bei den weiblichen Ratsuchenden traten daher nur 45% als Arbeitnehmer in das Erwerbsleben ein, bei den männlichen dagegen zwei Drittel.

Der Kampf um die Minuten

Von den Fahrplankonferenzen in Pforzheim und

Rottweil — Verbesserungen so weit wie möglich

Wer nicht irgendwann einmal den Fahrplankonferenzen mit den hohen Herren der Fahrplankonferenz beigezogen hat, kann nicht ermessen, welche intensive und langwierige Arbeit hinter den Ergebnissen eines neuen Fahrplans liegt und wie weit der Weg ist, bis aus den ersten Besprechungen heraus der fertige Entwurf, und, um es gleich zu sagen, ein Entwurf vorliegt, der immer wieder nur ein Kompromiß zwischen den Wünschen der Reisenden und den Möglichkeiten der Bundesbahn sein kann.

Zwei Gesichtspunkte insbesondere erschweren heute die Erfüllung so vieler Wünsche und Forderungen.

1. Die Wirtschaftlichkeit, die die Bundesbahn bei ihren Planungen unter allen Umständen berücksichtigen muß. Wo auch bei günstigster Belegung eines Fahrplanwunsches nicht mit einem Minimum von Besetzung des betreffenden Zuges zu rechnen ist, muß die Bahn heute die vielen, ja allzu vielen Anträge ablehnen. Wohl bringen die großen internationalen Züge, die Fernzüge und all die anderen raschen Züge der Bahn einen entsprechenden Gewinn, doch werden diese Überschüsse durch den Bezirks- und Berufsverkehr wieder aufgefressen, zumal ja auch der Güterverkehr durch die nicht gerade glückliche Verkehrspolitik des Bundes nicht mehr rentabel ist.

2. Der derzeitige Wagenmangel, der auch beim besten Willen nicht aus eigenen Mitteln der Bahn beseitigt werden kann, verbietet manche gute Verbindung und läßt viele, viele Wünsche offen. Die wenigen Wagen müssen täglich bis zum letzten ausgenutzt werden, damit überhaupt einigermaßen ein vernünftiger Fahrplan entsteht. Die Wangengestaltung wird zu einem Kunstwerk an Berechnung und Geschicklichkeit.

Als weitere hemmende Momente bei der Fahrplangestaltung kommen hinzu die Tatsachen, daß der Oberbau auf vielen Strecken noch nicht dem Friedensstand entspricht, und daß auf manchen Strecken noch das zweite Gleis fehlt.

Bei den beiden letzten Fahrplankonferenzen in Pforzheim und Rottweil hat Reichsbahnrat Schmeißer von der Eisenbahndirektion Stuttgart einen genauen Einblick in die gegenwärtige Lage der Bundesbahn gegeben. Er hat aufgezeigt, wie er sich überall bemüht, sämtlichen Wünschen gerecht zu werden, wie er aber auch, bedingt durch die oben angeführten hemmenden Momente, manchmal einfach nicht in der Lage ist, zu helfen.

In diesem Tauxieren um die endgültige Gestaltung eines Jahresfahrplans wird dann am Schluß noch um die Minute gekämpft — ja die Bahn rechnet sogar mit halben Minuten. Wo dann diese Minute fehlt, da ist es nicht möglich, irgendeinen Schönheitsfehler auszumachen. Das eine Mal ist man an den Anschluß eines Schnellzuges gebunden, dessen Fahrzeit wieder von Auslandsverbindungen abhängig ist, das andere Mal macht auf einer eingleisigen Strecke eine Kreuzung die Verschiebung von Fahrzeiten unmöglich, da sonst durch viele Minuten eine Änderung der ganze Plan ins Wanken kommen würde; dann ist es die Notwendigkeit der termingemäßen Rückführung einer Wagengarnitur, die am Zielbahnhof wieder für eine andere Strecke eingesetzt werden muß. Oder man ist an den Zielbahnhof gebunden, in dem eine wichtige Schnellverbindung zu berücksichtigen ist, oder man ist durch den Betriebsbeginn und das Betriebsende der Industrie, der Schulen usw. festgelegt, oder es muß ein Kurswagen überstellt werden, für dessen Einstellung mindestens auch so und soviel Minuten benötigt werden. Kurzum, zahlreiche Umstände bewirken, daß die eine Minute fehlt. Daher ist und bleibt der Fahrplan ein Kunstwerk, auch wenn äußerlich mancher Schönheitsfehler in ihm steckt.

Was im Bereich des Möglichen lag, hat Ober- rat Schmeißer für die Strecken Freudenstadt — Eutingen, Stuttgart — Tuttlingen, Hochdorf — Pforzheim getan, und wir sind ihm zu

möglichem Erfolg aus wohl das Gegenteil ableiten.

Wie steht es nun mit der Behauptung von der Sinn- und Zwecklosigkeit derartiger Schutzmaßnahmen angesichts der etwa zu erwartenden Waffenwirkung? Man erweckt mit den Begriffen wie „Punkt- und Flächenzerstörung, Raketenbomben, Vernichtungsernergie, Elektronenstrahlung, Gammastrahlen, Feuerstürme“ usw. Vorstellungen, die wirklich geeignet sind, uns alle in tiefste Furcht und Hoffnungslosigkeit zu versetzen, wenn nicht durch die dazu berufenen Wissenschaftler und Sachverständigen diese Dinge auf ihr natürliches Maß zurückgeführt würden. So wissen wahrscheinlich viele nicht, daß z. B. gegen die mit Lichtgeschwindigkeit den Raum durchlaufenden Gammastrahlen, deren Intensität außerdem so rasch absinkt, daß sie eine Minute nach der Explosion keine ernsthafte Gefahr mehr darstellen, bereits Kellerwände und Hausmauern in einer Stärke von 50 cm schützen.

Gewiß, ein hundertprozentiger Schutz gegen jede denkbare künftige Waffenwirkung könnte nur in volltreffsicheren Spezialbunkern geschaffen werden; ihre Errichtung in der erforderlichen Anzahl ist jedoch effektiv unmöglich. Aber es gibt gegen solche Wirkungen und die aus ihnen drohenden Gefahren — und das ist das Tröstliche und für uns Entscheidende — einen relativen Schutz, der um so wirksamer ist, je gründlicher und umfassender die ihm dienenden Maßnahmen vorbereitet sind; und daß ein solcher relativer Schutz tausendmal besser ist als gar keiner, das haben nicht nur die Tragödie von Dresden, sondern auch alle anderen Erfahrungen gelehrt.

Ueberlegungen und Erkenntnisse dieser Art waren es, die die Bundesregierung veranlaßten, die aus einer großen Verantwortung heraus erwachsene Pflicht, Vorbereitungen zum Schutz der Zivilbevölkerung zu treffen, nicht mehr länger hinauszuschieben, zumal das deutsche Gebiet durch seine geographische Lage nicht minder luftgefährdet ist als andere Länder, aber durch die Zusammenballung von Wohn- und Wirtschaftsgebieten besonders luftempfindlich ist. Diese Notwendigkeit wird vielleicht noch offensichtlicher, wenn man weiß, daß z. B. in den klassischen Ländern der tradition-

Im Spiegel von Calw

Morgen Schlußfeier der Gewerbeschule

Die Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Calw hält morgen um 15 Uhr in der Stadthalle ihre Schlußfeier ab.

Wer fährt noch mit zur Handwerksmesse?

Der Kreisinnungsverband Calw führt am Samstag und Sonntag, 11./12. April, eine Omnibusfahrt zur Handwerksmesse nach München durch. Da noch einige Plätze frei sind, werden weitere Anmeldungen entgegengenommen, die jedoch bis 30. März abgegeben sein müssen. Der Fahrpreis beträgt ungefähr 15 DM.

Wandertag von Volks- und Mittelschule

Ein brotbeutel- und rucksackgepacktes, unternehmungslustiges Völklein, das am Montagfrüh nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstrebte, kündete davon, daß die Volks- und die Mittelschule ihren Wandertag hatten. Den Zweck des Wandertags entsprechend waren die Ziele so gewählt, daß die Wanderung dorthin das in Erd- und Heimatkunde Gelehrte durch eigene Anschauung vertiefen und das Wissen um Sitten, Bräuche und Leben unserer engeren Heimat erweitern konnte. Bei der abendlichen Heimkehr zeigten die Wanderungsteilnehmer allerdings eine wesentlich weniger beschwingte Gangart als bei ihrem Auszug am Morgen, so daß man annehmen darf, daß die Schüler nicht nur geistigen Gewinn aus dem Ausflug gezogen, sondern sich gleichzeitig auch rechtlich „ausgelassen“ haben.

Das Programm des Volkstheaters

Ein absonderliches Schicksal hatte der Veit-Harlan-Film „Verwebte Spuren“. Nachdem er im Herbst 1936 unter dem Beifall des Publikums und der Kritik uraufgeführt worden war, erdte ihn 11 Monate später das Zensurverbot, weil der bevorstehende Kriegsausbruch das Vorführen eines solchen Werkes, das den Glanz der Pariser Weltausstellung von 1889 zeigte, nicht weiter geboten erscheinen ließ. Nach Kriegsende war es der politisch umstrittene Name Veit Harlan, der dem Film neuerdings ein Aufführungsverbot einbrachte. Seit dem vergangenen Jahr ist er endgültig freigegeben und läuft nun in Neuaufführung — mit Kristina Söderbaum, Fritz van Dongen und Friedrich Kaysser in den Hauptrollen — heute und morgen im Calwer Volkstheater.

Einzelhändler für Sommer...

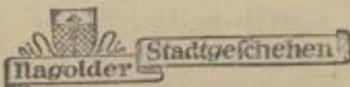
Eine Rundfrage der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels bei den einzelnen Bezirksorganisationen und Einzelhändlerverbänden hat ergeben, daß die Mehrheit der Händler eine Wiedereinführung der Sommerzeit befürwortet. Von 32 Verbänden und Organisationen, die bisher auf die Rundfrage geantwortet haben, sprachen sich 27 dafür aus. Sie begründeten ihren Wunsch damit, daß der bis 19 Uhr arbeitende Händler im Sommer noch etwas Tageslicht für seine Freizeit haben möchte.

Dank verpflichtet, daß er sich nochmals mit uns zusammengesetzt hat, um die Probleme unseres Gebietes durchzusprechen und durchzuarbeiten. Jeder Jahresfahrplan ist immer nur wieder ein Übergang zum nächsten noch besseren. Bereits heute zeigen sich verschiedene weitere Verbesserungen für das Fahrplanjahr 1954/55 an. So rasch die Bahn auch fährt — man sehe z. B. nur die neuen Leichtschneellzüge Frankfurt — München an — man muß Geduld haben, bis sich beim Fahrplan alles zum besten wendet. Das gilt auch für die Ausrüstung der Zügeinheiten mit neuen Wagen zweiter und dritter Klasse, wie die Gestaltung von Triebwagen und Schienenomnibussen. Und nun hinein ins neue Fahrplanjahr — benützt alle recht fleißig die vielen neuen Züge von und nach dem Schwarzwald! Wenn der Verkehr so stark ist, daß die eingesetzten Züge voll besetzt sind, dann kann man für nächstes Jahr mit weiteren wesentlichen Verbesserungen rechnen.

nellen Neutralität, in der Schweiz und in Schweden, die jahrhundertlang das Unheil kriegerischer Verwicklungen haben von sich abhalten können, Luftschutzmaßnahmen durchgeführt werden, die uns in Erstaunen versetzen.

Wenn nun die Bundesregierung in Erfüllung dieser schwerwiegenden Pflicht durch hervorragende Spezialisten aus dem Kreis der deutschen Forscher, Wissenschaftler und Techniker in genauer und gründlicher Auswertung der neuesten Erfahrungen Schutzmaßnahmen „erarbeiten“ läßt, dann darf die Bevölkerung beruhigt und überzeugt sein, daß dies keine Illusionen sind, sondern das Beste und Wirksamste, was man der Bevölkerung zu ihrem Schutz bieten und zur Durchführung empfehlen, — aber auch zumuten kann. Diese Maßnahmen der Bevölkerung nahebringen, sie im einzelnen zu beraten, aufzuklären und zu unterweisen, das ist die Aufgabe, die das Bundesministerium des Innern dem Bundesluftschutzverband und seinem ehrenamtlichen Helfern übertragen hat und die von ihnen, trotz allerlei Anfechtungen und Hemmungen und trotz der bitteren Erfahrungen 1945, selbstlos im Dienste der Nächstenhilfe übernommen wird.

Der Bundesluftschutzverband ist nicht, wie ab und zu irrtümlich angenommen wird, eine behördliche Einrichtung, sondern eine private Organisation, die das Bindeglied darstellt zwischen den Behörden der inneren Verwaltung, zu deren Aufgaben der zivile Luftschutz gehört, und der Bevölkerung, auf deren Schultern die Abwehr gegen die ihr drohenden Gefahren in erster Linie und so lange liegt, bis die öffentliche Luftschutzhilfe mit allen ihren Einrichtungen wirksam eingreifen kann. Daraus ergibt sich die große Bedeutung und Verantwortung des Selbstschutzes der Bevölkerung; ihr hierbei zu helfen, sie in allen einschlägigen Fragen aufzuklären und zu unterweisen und sie mit Rat und Tat zu unterstützen, erfordert neben einem hohen Maß von Sachkenntnis und Erfahrung unter Zurückstellung persönlicher Interessen so manchen Verzicht auf Freizeit und sonstiges, den die Mitarbeiter und Helfer des Bundesluftschutzverbandes in Erfüllung ihrer Aufgabe freiwillig auf sich genommen haben.



Wir gratulieren

Herr Karl Pruschwitz, Turmstraße 18, kann heute den 75. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

„Ein Sklave Jesu Christi“

Über dieses Thema spricht der indische Pfarrer Markus Sanjiva Rao, heute abend um 8 Uhr im Ev. Vereinshaus. Im letzten Sommer sprach er schon einmal in Nagold und ist sicher allen, die ihn damals beim Bezirksmissionsfest gehört haben, in bester Erinnerung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Das Opfer des Abends kommt der Basler Mission zugute.

Wichtig für Turnfestbesucher

Zur Besprechung wichtiger näherer Einzelheiten über Sonderzüge, Turnfahrten u. ä. treffen sich die „Hamburg-Fahrer“ des VfL Nagold heute um 20 Uhr im Gasthaus zum „Adler“. Der Termin für die Anmeldung steht unmittelbar bevor, so daß endgültige Entscheidungen getroffen werden müssen. Auch Festbummler aus Kreisen der Einwohnerschaft werden zu der Besprechung eingeladen.

Blick in den Sternenhimmel

Das erfreulich rege Interesse für Sternkunde und das anhaltende klare Wetter veranlaßt das VBW, heute abend die 2. Sternführung durchzuführen. Die Teilnehmer treffen sich um 20 Uhr auf dem gleichen Platze in der Galgenbergstraße bei der Villa Traub.

Instandsetzung der Schloßberggrüne

Die Reparatur des Aussichtsturms auf dem Schloßberg und des Zugangs zum Turm wird demnächst in Angriff genommen. Die Forstdirektion Tübingen hat, wie wir schon vor einiger Zeit mitteilen konnten, dankenswerterweise die Mittel dafür zur Verfügung gestellt.

Morgen Kirchenchor

Der Ev. Kirchenchor hält seine Probe zur Vorbereitung auf Palmsonntag und das Osterfest ausnahmsweise am Donnerstag, den 26. März, ab.

Vogelschutz

Bürgermeister Breiting richtet folgende Bitte an die Öffentlichkeit: „Wenn man im Frühjahr die Grundstücke in Ordnung bringt, werden dabei meist auch die vorhandenen Hindernisse entfernt. Gar oft werden auch kleinere oder größere Hecken entfernt, die im Interesse unserer Vogelwelt stehenbleiben sollten. Ich richte daher an unsere Landwirte und Gartenbesitzer die dringende Bitte, all diese Ruheplätzchen und Hecken, die für unsere Vogelwelt von Nutzen sind, zu erhalten, damit die Vögel, die uns in der Ungezieferbekämpfung sehr wertvolle Hilfdienste leisten, sich bei uns wohlfühlen.“

Gegen Verunstaltung des Ortsbildes

Über die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Transparenten, Gebäude-Aufschriften usw. erläßt das Bürgermeisteramt folgende Bekanntmachung:

Es wird darauf hingewiesen, daß alle diese Reklamezwecke dienenden Einrichtungen nach den Vorschriften der Ortsbaugesetzgebung anzeigepflichtig sind und untersagt werden können, wenn dadurch ein Orts-, Straßen- oder Landschaftsbild verunstaltet wird.

Unliebsame Auswüchse und Nichtbeachtung der Anzeigepflicht in letzter Zeit geben Veranlassung, im Interesse der Erhaltung eines guten Stadtbildes an die Pflicht zur Einhaltung dieser Vorschriften zu erinnern.

„Professor Nachtfalter“

Ein Film Lustspiel, das am Bodensee und vor allem in Konstanz spielt. Hauptfiguren sind der Professor an einem vornehmen Mädchenpensionat (Johannes Heesters) und die Barbesitzerin des „Nachtfalters“, Frau Steffanie (Gisela Schmitting). Der Professor, der Theaterblut in sich hat, bringt die Bar in Schwung, nachdem er die Besitzerin geheiratet hat, und damit ergeben sich Situationen, die genügend Anlaß zu Humor und Überraschung schaffen. In den weiteren Rollen: Maria Litto, Ernst Waldow, Albert Florath, Harald Paulsen. Der Film läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Sprechstunden wegen Wiedergutmachung

Das Landesamt für die Wiedergutmachung in Tübingen hält am Donnerstag, 25. März Sprechstunden ab, und zwar vormittags von 9:30 bis 12 Uhr im Landratsamt Freudenstadt und nachmittags von 14:30 bis 17 Uhr im Landratsamt Horb.

Sonntagsreisezug Stuttgart—Nagold

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein

Nagold. Die Beteiligung an der Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, die am Montagabend im Gasthof zur „Linde“ stattfand, war gegenüber dem Vorjahr wesentlich stärker; trotzdem muß man immer wieder mit Bedauern feststellen, daß das Interesse für die Förderung des Fremdenverkehrs, an dem ja nicht nur die Gastwirte teilhaben, verhältnismäßig gering ist. Bürgermeister Breiting als Vorsitzender begrüßte die Anwesenden, darunter auch Fabrikant Kapp als Vorstand des Gewerbevereins und Bahnhofsvorstand Lutz. In seinen einleitenden Worten ging er auf die Schwierigkeiten ein, die einer Intensivierung des Fremdenverkehrs entgegenstehen (zunehmender Straßenlärm) und betonte die Notwendigkeit der Mitarbeit aller interessierten Kreise. Fremdenverkehrswerbung sei nicht ausschließlich Sache der Stadtverwaltung, sondern die ganze Geschäftswelt, die direkt oder indirekt daran teilhabe, sollte gemeinsam mit der Stadtverwaltung alle Möglichkeiten ausschöpfen, die auf diesem Gebiet gegeben sind. Die Gastwirte hätten sich auch 1952 sehr angestrengt, um ihre Gäste gut zu versorgen, so daß man mit dem Erreichten noch zufrieden sein könne. Er erwähnte auch die Bemühungen der Bundesbahn (direkter Schnellzug von Frankfurt, zwei Städte-Eilzüge) und gab die Einrichtung eines Sonntagsreisezugs Stuttgart—Nagold (an 9.17 Uhr, ab 19.04 Uhr, 50 % Fahrpreisermäßigung) für den Sommer bekannt.

In seinem Geschäftsbericht stellte Geschäftsführer Rometsch die wichtigsten Punkte heraus. „Der Kampf der Bäder-, Luftkur- und Erholungsorte um den Fremden“ ist heute viel schwerer als in früheren Jahren; aber wenn er gefördert wird, wirft der Fremdenverkehr für alle etwas ab. Egoismus auf diesem Gebiet ist sehr kurzichtig. Auch ist nicht zu verkennen, daß der Gast heute größere Ansprüche stellt als früher. Die Stadt hat zum Ausbau der Anlagen, Ruheplätze, Gehwege usw. vieles getan, doch müssen noch weitere Anstrengungen gemacht werden. Leider wird jedes Jahr mutwillig vieles zerstört, leider gibt es noch manchen unaufgeräumten Platz

hielt am Montag seine Hauptversammlung

und manches Gebäude, das in seinem jetzigen Zustand keine Zierde für die Stadt ist. Hier muß die Privatinitiative einsetzen; jeder, den es angeht, muß zur Verschönerung der Stadt beitragen.

Die Werbung, ohne welche der Fremdenstrom bald versiegt, muß auch 1953 wieder an erster Stelle stehen. So wird vom 1.4. bis 30.9. wieder die Poststempelwerbung durchgeführt, neue Prospekte sind im Druck (täglich gehen Anfragen ein), die elektrische Beleuchtung am Klebplatz wird ausgebaut, die Zahl der Promenadekonzerte, die ein wichtiger Bestandteil der Saison sind, soll vermehrt werden, die Tanzabende sollen in etwas anderer Form wieder veranstaltet werden usw. Die Durchführung der Omnibusfahrten (Halbtagesfahrten) soll in diesem Jahr den Omnibusbesitzern überlassen werden. — Der anschließende Kassenbericht zeigte, daß das vorhandene Geld möglichst werbewirksam verwendet wird. Die Kasse befindet sich, wie die Revisoren E. Schnabel und Stadtpfleger Schülle erklärten, in bester Ordnung.

Bei der Aussprache über die schwebenden Fragen kam immer wieder zum Ausdruck, daß es vielfach an nötigen Verständnis und an der Mitarbeit derer fehlt, die ihren Nutzen aus dem Fremdenverkehr ziehen. Wenn 1938 mehr als 3000 RM Mitgliedsbeiträge eingingen und heute (trotz der Teuerung) nur noch die Hälfte (an Kurtaxe 1064 bzw. 693), so ist das der beste Beweis für das fehlende Interesse. Es wurden zahlreiche Anregungen vorgebracht, wie z. B. die Verwendung von Stadtwappenmarken als Werbemittel durch größere Betriebe, weitere Gehweginstandsetzungen, bessere Wegzeichnungen in der näheren Umgebung der Stadt usw. Bürgermeister Breiting richtete an die gesamte Öffentlichkeit die Aufforderung, mehr als bisher auf die Sauberkeit in der Stadt zu achten und nicht zu warten, bis die Stadt alles tue, die dazu ja die Steuergelder der Allgemeinheit verwenden muß. Mit dem Dank an die Teilnehmer und dem Wunsch, daß der Fremdenverkehr auch 1953 Nagold zum Vorteil gereiche und die Stadt gerüstet finde, schloß er die Versammlung.

Das Weltall atmet Harmonie

Dr. Roßnagel/Wildbad sprach über Sternkunde und Sterndeutung

Altensteig. Der Saal des Gemeindehauses war am letzten Freitag erfreulich gut besetzt, als der Leiter des Volksbildungswerkes, Moser, den Vortragenden des Abends, Dr. Roßnagel von der Keplersternwarte in Wildbad, begrüßte. In fast zweistündigen Ausführungen gab dieser ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung der Astronomie und der Astrologie. Der nächtliche Sternenhimmel hat es seit irdenklischen Zeiten den Menschen angezogen, er gab ihrer Phantasie stets Anlaß zu Sagen und Deutungen. Erst als die neuzeitlichen Fernrohre ein genaueres Bild der Sterne vermittelten und als berühmte Gelehrte die Größenverhältnisse und Entfernungen zu errechnen vermochten, klärte sich das Bild des Weltensystems, wenn es auch heute trotz modernster Methoden und Theorien noch viel Rätselhaftes gibt. Und immer bleibt das Ahnen von geheimnisvollen Beziehungen zum menschlichen Leben.

Dr. Roßnagel vermochte diese Beziehungen, soweit sie die Wissenschaft feststellen kann, in großer Anzahl aufzuzeigen. Beziehungen und Wirkungen sind vorhanden, das ist nicht abzuleugnen. Bis in die geheimsten organischen Zusammenhänge sind sie nachzuweisen. Zu warnen ist aber von den Scharlatan-Ver suchen der landläufigen Astrologie und Horoskopie. Hier sind Unglaube, Aberglaube und übelster Schwindel am Werk. Es ist eine Zeitkrankheit, wie immer nach großen Katastrophen.

Das Weltall atmet Harmonie und Geist, die Sterne ziehen nach ethernen Gesetzen ihre Bahnen. Auch dort ist Werden und Vergehen, in der großen wie in der kleinen Welt und wie im Menschenleben. Diese Harmonie ist für den Menschen unendlich tröstlich, denn sie gibt ihm die Gewißheit, daß hinter dem Kleinen wie dem Großen ein Gedanke und ein Schöpfer steht. Das gibt den Menschen auch

immer wieder die Gewißheit Gottes und ihrer eigenen Existenz.

Die Bilder, die Dr. Roßnagel zeigte, waren ausgezeichnet, darunter Aufnahmen durch die großen Fernrohre der Riesensternearten in den USA, so die Spiralnebel neu entstehender Weltensysteme, die Milchstraßenwende, Sonnenaufnahmen usw. Die alten Sternzeitzeichen, Globen, Horoskope, Sternbilder usw. waren hochinteressant. Dem Vortragenden dankte am Schluß reicher Beifall der ergriffenen Zuhörer. Man hat selten hier einen Vortrag von solcher Eindringlichkeit gehört.

Filmveranstaltung des MSC

Der ADAC-Motorsportclub Altensteig ladet seine Mitglieder und Freunde zu einer öffentlichen Filmveranstaltung am Donnerstag, 26. März, um 20 Uhr in der „Traube“ ein. Der BP Filmdienst zeigt unter dem Motto: „Bausteine unseres Daseins“ ausgewählte Kulturfilme über Forschung und Wissenschaft, Suche und Förderung, Transport und Verarbeitung und die Rolle des Erdöls im täglichen Leben. Dem Filmabend eingefügt ist ein Streifen über den Nürburgring, so daß mit einem außerordentlich interessanten und lehrreichen Filmabend gerechnet werden kann.

„Das kleine Deutschland und die große Welt“

Der Gewerbeverein Altensteig und Umgebung hält am Samstag, 28. März, um 20 Uhr seine diesjährige Generalversammlung im Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ ab, zu der die Mitglieder des Vereins und die Freunde seiner Bestrebungen herzlich eingeladen sind. Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, den Kassenbericht und eine allgemeine Aussprache hält der soeben von seinem 10. Besuch in den Vereinigten Staaten zurückgekehrte Vorsitzende des deutschen Zweigs der International Christian Leadership, Gustav-Adolf Gedat, ein Referat über das Thema: „Das kleine Deutschland und die große Welt“. Aus seinen Besuchen in den vergangenen Jahren in fast allen Erdteilen kann der Redner absolut Gültiges über die derzeitige Stellung Deutschlands im Ausland und über die Weltlage überhaupt sagen. Bei seinem letzten Besuch in den Staaten hatte Gedat auch Gelegenheit, sich mit dem amerikanischen Präsidenten ausführlich über deutsche Probleme zu unterhalten.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Fußballabteilung: Jeden Mittwoch in der Turnhalle Fußballtraining. Jugendliche ab 18 Uhr, Aktive ab 20 Uhr.
Turngemeinde 1848 Altensteig: Donnerstag 20 Uhr Besprechung mit Turnrat (Turnhalle).
Liederkreis Altensteig: Donnerstag Männerchor dringende Chorprobe, es darf niemand fehlen.



Öffentliche Gemeinderatssitzung

Heute findet um 18 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, mit folgender Tagesordnung: Besichtigung der Jahstraße um 18 Uhr an der Jugendherberge. Anschließend auf dem Rathaus: Baulinienfestlegung an der Straße oberhalb der Burgstraße. Unterbringung der Feuerwehrgestelle. Wohnungsbau 1953. Kinderschule. Friedhofgebühren-Neufestsetzung. Verschiedenes.

Schluffeier der Oberschule

Am Donnerstag, 26. März, findet morgens um 9 Uhr im Gemeindehaus die Schluffeier der Oberschule statt, zu der Eltern und Freunde der Oberschule eingeladen sind.

Mit der Ausbaggerung begonnen

Nach achtstündiger Anfahrt ist am Montag der 40 Tonnen schwere Spezialraupenbagger der Firma Eble, verladen auf einem Tiefladewagen, gezogen von einer schweren Zugmaschine und geschoben von einem 5 Tonnen-LKW hier eingetroffen. Der Transport hatte einen Geleitschutz der Landespolizei, Brücken und Unterführungen mußten meist umfahren werden. Nun hat der Baggerkoloss bereits seine Arbeit im Stausee aufgenommen. Dieser wurde am Montag abgelassen. Wie wir erfahren, werden die Bäume am Ufer entgegen der früheren Befürchtung nicht gefällt werden müssen. In Frage steht nur noch, ob das Herausfahren des Materials mit Drei-Achser-LKWs oder mit Raupenfahrzeugen bewältigt werden muß. Es soll heute versuchsweise ein LKW eingesetzt werden. Auf dem Zeltplatz, der mit dem Material aufgefüllt wird, wird zunächst mit einer Planierkraue die 20 cm dicke Humusschicht auf die Seite geschoben und nach der planierten Kiesauffüllung wieder darüber gedeckt. Der Stausee wird auf seiner ganzen Fläche bis auf 1.60 Meter unter dem Wasserspiegel ausgeräumt. Es sollen 3 000 cbm Material ausgefahren werden. Trotz dieser Riesenarbeit glauben Schachtmeister und Baggerführer, sie in drei Wochen bewältigt zu haben.

Die Arbeiten am Stausee locken viele Schaulustige an. Von den älteren erinnert sich mancher noch der letzten Ausbaggerung in den Zwanziger Jahren, als Betriebsleiter Brändle einen Schwimmbagger eingesetzt hatte und das ganze Material mit Loren und Schubkarren bewältigt werden mußte. Die Arbeit, die damals einen Sommer in Anspruch nahm, wird nun unter Einsatz modernster technischer Hilfsmittel in drei Wochen erledigt.

Altensteiger Radballer imponieren

Altensteig kann auf seine Radballer, die im Sportsleben der Stadt die erfolgreichsten Aktiven sind und am meisten Erfolge an ihre Fahnen heften konnten, mit Berechtigung stolz sein. Wo sie zu Kämpfen antreten, da imponieren sie durch ihre kameradschaftliche Haltung, durch ihr faires Spiel, aber auch durch ihren entschlossenen Kampfesgeist und durch ihr überlegenes Können. Letzteres kommt nicht von ungefähr. Es ist die Folge eines jahrelangen eisernen Trainings und eines guten Zusammenhaltens. In der Sparte Radsport des VfL wird nicht viel geschwätzt, stattdessen umso mehr gearbeitet.

Am letzten Spieltag der Radball-Landesklasse Württemberg, Gruppe Süd, erzielte zwar Lauterbach den Gruppensieg, doch Altensteig gewann seine restlichen drei Spiele gegen Lauterbach mit 9:4, gegen Schwenningen I mit 4:3 und gegen Schramberg mit 11:2. Die Tabelle zeigte nach Abschluß der Spiele folgendes Bild: Lauterbach 26:2, Altensteig 23:5, Tübingen 16:12, Schwenningen I 14:14, Reutlingen 12:16, Schramberg 11:17, Schwenningen II 6:22, Metzingen 4:24. Lauterbach, Altensteig und Tübingen erkämpften sich damit die Teilnahmeberechtigung an der am 18. und 19. April in Metzingen stattfindenden württembergischen Radballmeisterschaft.

Wir gratulieren unseren Radballsportlern des VfL zu diesem Erfolg herzlich und halten ihnen an der würt. Radballmeisterschaft beide Daumen.

Osterreise Schweiz — Italien

Heute ist Anmeldeschluß für die Osterreise zur Südschweiz und nach Ober-Italien des Reisebüros Lauk Altensteig.

Wir gratulieren

Summersfeld. Heute kann Herr Johann Georg Schwab, Landwirt, seinen 73. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Wildberg. Im Haus Saron wird Frau Alice Reuß 76 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche.

Fußball, 24. März 1953

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Schwemmler

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ostermann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Mädchendor für den schönen Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Krauß und den lieben Gruß, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohn- und Schlafzimmer-Bilder

in großer Auswahl

Ferd. Wolf, Buchbinderei und Einrahmungen, Nagold, Burgstr. 3

Sind Deine Wangen weiß statt rot, kauf Dir bei Flaig ein Moorlandbrot!

Für Ostern!

Gardinen

Christian Schwarz Nagold
Bahnhofstraße

Guterhaltene Fenster

auch zu Frühbeizfenster geeignet

sowie **Bauholz**

zum Brennen od. Wiederverbauen verkauft

Waidlich, Zwerenberg

Verkaufe eine mit dem zweiten Kalb 33 Wochen trüchtige

Kuh

sowie eine mit dem ersten drei Wochen alten Kalb.

Suche ein jüngeres

Kindermädchen

Friß Oesterle, Gipsermeister
Garrweiler

Junge, kinderlebe

Gausgehilfin

(Alter 20—22 Jahre) bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht.

Angebote an

Familie Wübke, Wildberg
Telefon 189 Kreis Calw

DKW-Motorrad S. P.

in sehr gutem Zustand, neu bereift

Ford-Eifel 39

generälüberholt, 60 % neu bereift, preiswert zu verkaufen.

Besichtigung und Aushandlung

Autohaus Wacker Nagold
Telefon 311

Tonfilmtheater
Nagold

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Der reizende Unterhaltungsfilm

Professor Nachtfalter

mit Johannes Heesters
Gisela Schmitting
und vielen anderen Bekannten

Ab Freitag

Der große deutsche Musikfilm

Seimweh nach Dir

Viele Wünsche

werden Wirklichkeit durch das ständige und aufmerksam Lesen des Anzeigenteils Ihrer HEIMAT-ZEITUNG

Zum Unterschied

v. Beizen u. Farbwachsen enthält der farbverstärkte KINESSA-Holzbalsam neben Anilin — auch gut deckende Pigmentfarben. Deshalb sind seine Farben auch fast lichteucht und halten viel länger.

KINESSA
HOLZBALSAM

Neu! Aus der Tube KINESSA-SCHUH-PASTA

Altensteig: Drogerie Schünberger
Benedikt A. Greshans
Ebnhausen: Wilhelm Zahn
Nagold: K. Herr, Marktstr. 61
Wildberg: Carl Reithaler

Anzeigen bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Fahrlässigkeit ist Hauptursache

Jetzt wieder Waldbrandgefahr
Alljährlich werden, besonders im Frühling, große Waldungen durch Feuer zerstört. Damit geht wertvolles, unersetzliches Volksgut verloren. Im Durchschnitt der letzten 100 Jahre fielen etwa 12-15 000 Morgen Wald mit einer Holzmasse, die für den Bau von 15 000 Zweifamilienhäusern gereicht hätte, alljährlich den Flammen anheim. Die Waldbrandgefahr ist um so höher, je größer sich brandempfindliche Bestände aneinanderreihen; die großen zusammenhängenden Nadelholzforsten der Ebene, die infolge gleichzeitiger Entstehung auf größeren Flächen keine Altersunterschiede aufweisen und oft aus Dickungen bestehen, sind Hauptorte der Waldbrände. So sind die Landes in Frankreich ein Gebiet, in dem fast alljährlich große Waldbrände toben.

Nach statistischen Angaben waren von allen Vorfällen in Deutschland

| | |
|-------|------------------------------------|
| 60,0% | in Kiefernbeständen von 1-40 Jahre |
| 18,0% | „ „ „ über 40 „ |
| 7,5% | „ Fichtenbeständen von 1-40 „ |
| 0,5% | „ „ über 40 „ |
| 5% | „ Laubwald (überwieg. Niederwald). |

Die Ursache der Waldbrände liegt in Deutschland infolge der hohen Bevölkerungsdichte fast immer in dem leichtsinnigen und fahrlässigen Verhalten von Menschen. Durch Blitz entstehen verhältnismäßig wenig Brände. Nach statistischen Angaben entstanden Waldbrände durch Brandstiftung 9 Proz., Fahrlässigkeit 57 Proz., Eisenbahnbetrieb 10 Proz., Blitzschlag 3 Proz.; bei 22 Proz. wurden die Ursachen nicht geklärt.

Zarte Begleiter des Frühlings

Später als in anderen Jahren blühen unsere Frühlingskinder unter den Gartensträuchern. Fast auf den ersten Frühlingstag genau blüht an sonnigen Stellen des Gartens oder der Anlagen der Hartriegel oder Hornstrauch, dessen Name so gar nichts frühlingsmäßig Duftiges aufweist. Auch mit seinen andern deutschen Namen, Dürblitzen- oder Heilblitzenstrauch wissen wir nicht viel anzufangen. Schöner klingt schon sein lateinischer Name *Cornus* oder das davon abgeleitete deutsche Kornellkirsche. Aus den bescheidenen Blütenständen, die vor den Blättern erscheinen, entwickelt sich im Laufe des Jahres eine säuerliche, aber essbare Frucht, die einer länglichen Kirsche gleicht. Hartriegel oder Hornstrauch aber heißt er daher, weil aus seinem Holz Messergriffe und andere Werkhölzer geschnitten werden können. Aus dem ungewöhnlich harten, oft gewundenen Holz fertigt man auch die sogenannten „Ziegenhainer“, die Wanderstöcke über Handwerksburschen und fahrenden Scholaren einer romantischen Epoche.

Haben wir es bei diesem Frühlingsblüher mit einem einheimischen Gewächs zu tun, so stammt die Forsythie, die ebenfalls gelb, oft mit dem Hartriegel oder wenig später erblüht, aus dem fernem China und gehört zu den Oleaceen oder Ölbaumgewächsen. Sie trägt ihren Namen nach dem englischen Botaniker Forsyth, der 1886 starb. Er brachte den Strauch nach Europa und obwohl es also noch gar nicht lange her ist, so erfreuen sich doch heute alle ihre Formen in unseren Gärten sehr großer Beliebtheit. Da ist vor allem die reich blühende hängende Art (*suspensa*), die meist große tiefgelbe Blüten aufweist, die sich aber auch die aufrechtwachsende Art (*viridissima*), deren Blüten ein blasseres Gelb mit grünlichem Anflug zeigen.

Nach diesen frühesten Blühern in unseren Gärten folgt der Goldregen, der wie der Ginster und falsche Akazie zu den Schmetterlingsblütlern gehört. Er kam schon zu Ende des Mittelalters aus Südeuropa in die Gärten der Schlösser und Klöster. Mit seinem leuchtenden Gelb verbindet sich ein bestäubender Duft. Etwa mit dem Goldregen blüht auch die Magnolie auf. Auch sie ist ein Fremdling in unseren Gärten, kam aber schon im 18. Jahrhundert zu uns und heißt nach dem französischen Botaniker Magnol, der 1747 starb. In Ostasien und Nordamerika ist die Magnolie in 35 Arten zu Hause, sie bildet eine botanische Familie für sich. Mit ihren prächtigen weiß-rosa Blüten bildet sie den Übergang von den Gelblühern zum ebenfalls weiß blühenden Pfeifenstrauch oder falschen Jasmin, auch Philadelphus genannt, angeblich nach dem altägyptischen König Ptolemäus Philadelphus (um 275 v. Chr.). Sie ist wohl akklimatisiert, aber kalte Nächte machen ihrer Pracht nicht selten ein rasches Ende.

Zugvögel kehren in ihre Heimat zurück

Weite Flüge finden ihren Abschluß — Storch und Schwalbe kommen aus Südafrika

Vielleicht gibt es im Lenz und im ganzen Jahr überhaupt keinen köstlicheren Moment, als den, der uns die Zugvögel zurückbringt. Der eine oder andere bemerkt es vielleicht gar nicht und wundert sich dann eines Tages, daß die Luft, die Bäume und Sträucher, die Gärten und Felder wieder vom jubelnden Sang der kleinen gefiederten Sommergäste erfüllt sind. Wer aber deutlich acht gibt, der hört sie schon jetzt — wenigstens einige von ihnen.

Natürlich wird es noch eine Weile dauern, bis sie alle wieder zu Hause sind, die Stare und Drosseln, die Kiebitze und Schwalben, die Reiher und Schnepfen, die Wildenten, Wildgänse, Kraniche und Störche. Aber sie haben auch einen weiten Weg zurückzulegen, und wenn man einmal ansieht, wo sie den Winter überall verbracht haben, dann wundert man sich schon sehr, wie sie das so selbstverständlich Jahr für Jahr meistern können. Die Stare, Drosseln, Lachmöven, Kiebitze, Seeschwalben, Reiher und Schnepfen zum Beispiel ziehen zum Teil die westliche Küstenstraße entlang, überqueren dann Gibraltar und landen schließlich im nordwestlichen Teil von Afrika. Dort finden sie ihre sonnige Winterheimat, aber auch in Italien und Spanien, Lachmöve, Schnepfe, Reiher und die Schwalbe ziehen

häufig über die Adria nach Tunis. Sie nehmen den Weg dann über Sizilien und müssen auf diese Weise ein ganz beachtliches Stück des Mittelmeeres überfliegen. Eine Ausnahme von den üblichen Routen machen der Storch und die Schwalbe. Sie haben zwei Sonderzüge. Der eine führt über den Balkan, am Roten Meer vorbei, ins Niltal und von dort nach Südafrika, der andere durch Frankreich, Spanien, über Gibraltar, das Atlasgebirge und von dort ebenfalls nach Südafrika.

Auch die Schnepfen kennen neben den genannten Flügen einen Sondervogelzug, der über Griechenland zum Peloponnes und von dort aus nach Kleinasien führt. Die Stare können wir bei uns in der Gegend jetzt schon auf den Telefonröhren sitzen sehen. Aufgeregt zwitschernd sehen sie sich von dieser Höhe die alte Heimat wieder an. Sie sind alle noch da, die netten Ortschaften und die regen Städte, die friedlichen Wälder, die weiten Felder und Wiesen und die reizvollen Berge. Zwar grünt und blüht es noch nicht, aber gar zu lange kann es nicht mehr dauern, denn gerade in diesen Tagen war es, daß die ersten zurückkehrenden Wildenten in drei Staffeln unter dem blauen Himmel dahinzogen.

Für die Hausfrau aufgeschrieben

... und nun hinein in den Frühjahrs-Hausputz!

Es gibt Frauen, die haben ein so sonniges Gemüt, daß sie selbst das Schreckgespenst des Frühjahrs-Hausputzes zum Festtag machen. Da lachen und singen alle Beteiligten bei der Arbeit und selbst der Hausherr fällt gelegentlich mit zu. Sie werden sehen ...

Früh aufgestanden, die Fenster auf, die Sonne herein, einen guten Kaffee getrunken (auch das gehört dazu) und dann hinein in die Arbeit. Nach wohlbedachtem Plan natürlich.

Klemmende Schabladen, quietschende Türen, lose Schlüsselbeschläge, gelockerte Bleche vor den Öfen und was dergleichen Kleinigkeiten mehr sind, das alles haben wir vorher in Ordnung gebracht oder bringen lassen, damit uns nicht hinterher die Handwerker ins Haus kommen müssen.

Und nun immer hübsch der Reihe nach. Von oben nach unten. Ein Zimmer nach dem anderen. (Der Boden war schon am Vortag dran.) Das Handwerkszeug steht bereit; genügend Staub- und Wischlappen, Scheuertuch, Besen, Putzmittel, der geleerte Staubsauger usw. Und sehr viel heißes Wasser, versteht sich.

Alles, was möglich ist, kommt raus aus dem Zimmer; transportable Möbel, Geschirr, Teppiche, Bilder und selbstverständlich die Betten. Die Gardinen sind schon zwei Tage früher abgenommen und gewaschen.

Decken und Wände werden geputzt. Die Schränke von außen und innen gereinigt, ebenso Kommoden- und sonstige Schabladen, alle Möbel, falls nötig, mit Poliermitteln behandelt. Türen, Öfen, Fenesterrahmen werden abgeleift, Fenster geputzt, Beleuchtungskörper gereinigt. Der Fußboden gewischt, gebohrt, geschleuert, je nach Material.

Pause zum Verschnaufen. Dieses Atemholen ist wichtig und kein Zeitverlust. Man sammelt neue Kräfte.

Inzwischen sind die Fußböden trocken und es geht ans Einräumen. Die Betten sind gelüftet, geschüttelt und im übrigen behandelt, wie sie es verlangen, je nachdem, ob Federbetten vorhanden oder Wolldecken usw. Die Bilder sind gereinigt, die Teppiche geklopft, Waschgeschirr, Vasen und dergl. gründlich gereinigt.

Nachdem so ein Zimmer nach dem anderen vorgenommen ist — wie gesagt, immer von oben nach unten, sowohl im Haus im Ganzen wie in den einzelnen Räumen — nehmen wir uns die Küche vor, das Herz unseres Hauses. Hier geht es nach den gleichen Prinzipien, nur daß wir mit dem Reinigen des Herdes beginnen. Als letztes kommt das Treppenhaus an die Reihe und schließlich der Keller.

Geht die Arbeit flott vonstatten und wir sind zu mehreren und arbeiten auch, um der Freude an der Arbeit willen, vieles gemeinsam, so ist bestimmt die Stimmung so gut, daß der Hausherr zur Hilfe bereit ist. Entweder höchstpersönlich oder er stellt uns männliche Hilfe zur Verfügung, etwa zum Verschieben schwerer Möbel, zum Teppidklopfen, Verschmieren der Fuß-

bodenritzen usw. Dieser Hilfsposten bei der Hausfrau kann recht beliebt sein, dann nämlich, wenn gute Laune herrscht und die Hausfrau dafür sorgt, daß auch die Männer etwas extra bekommen.

Da jeder Haushalt verschieden ist, kann man keine allgemein gültigen Regeln aufstellen. Es hängt ganz davon ab, wieviel Kräfte zur Hilfe freigegeben werden können. Einige wenige Grundregeln aber erleichtern die Arbeit auf jeden Fall: 1. Ohne Grauen an die Arbeit gehen, denn 2. gut planen, das ist halb geschafft. 3. Erholungspausen einfügen. 4. Nicht gebückt arbeiten, was stehend erledigt werden kann; nicht im Stehen, was sitzend ebenso gut geht. 5. Nie mehr vornehmen, als an einem Tag geschafft werden kann, ohne den ganzen Haushalt durcheinander zu bringen. 6. Den Küchensettel vorher darauf einstellen, damit die Männer nicht zu leiden haben (etwa Aufruf machen am Tag vorher, oder dicke Suppe und Pudding).

Wenn diese Punkte beachtet werden, jedermann sich daran hält und alle Hand in Hand arbeiten, dann sind wir am Abend bestimmt so weit, daß wir in der sauber duftenden, mit frischen Blumen geschmückten Stube, eine gemütliche Plauderstunde abhalten können.

Und hier noch einige kleine Wioke, zumeist nicht neu, aber häufig vergessen: Linoleumbelag wird mit Seifenwasser gewischt, klar nachgespült und nach Trockenwerden mit Bohnerwachs eingerieben. Polstermöbel werden vor dem Klopfen mit einem in Eisigwasser getränkten Tuch bedeckt, die Feuchtigkeit schützt vor Verstauben, der Essig frischt die Farben auf. Polierte Möbel nur mit erstklassigem Material behandeln! Die beliebte Mischung von Rotwein und Öl ist schädlich, ebenso auf die Dauer Alkohol. Spiegel werden blank durch Waschen mit einer Mischung aus Wasser, Spiritus und Waschblau zu gleichen Teilen, mit Lederlappen nachreiben. (AID)

Holzversteigerung der Gemeinde Calmbach

Calmbach. Im Sitzungssaal des Rathauses war am Samstagmittag die Holzversteigerung der Gemeinde Calmbach, zu der sich etwa 30 Interessenten eingefunden hatten. Bürgermeister Diez gab die Bedingungen der Versteigerung bekannt, die rund 105 fm Fichten-, 227 fm Tannen- und ca. 66 fm Buchenstammholz umfaßte. Dazu kamen noch 43,43 fm Gruben-Langholz, 5 fm Gruben-Kurzholz, 74,5 fm Faser-Kurzholz und 33 fm buchene Roller. Forche wurde zwischen 218 und 241% der Maßzahl versteigert, Tanne und Fichte in gemischten Losen zwischen 208 und 243% und schließlich Buche zu 180% der Maßzahl. Gruben-Langholz kam zu 190%, Gruben-Kurzholz (Spitzen) zu 160%, Faser-Kurzholz zu 190% und buchene Roller zu 150% der Maßzahl an den Käufer. Die Ergebnisse liegen durchweg unter denen der kürzlichen Versteigerung des staatlichen Forstamts Calmbach.

Allerlei Sprachgebräuche

In unsere Sprache hat sich eine ganze Reihe gleichnisartiger Wortbildungen eingebürgert, und ebenso haben eine Anzahl Wörter eine allgemein bekannte Nebenbedeutung gewonnen. Sie werden täglich gewohnheitsmäßig gebraucht, ohne daß man dabei irgendwie über ihren Ursprung nachdenkt.

Allein aus dem Tierreich leitet sich eine stattliche Anzahl solcher Ausdrücke ab. Hierhin gehören Wörter wie: Bücherwurm, Schmutzflink, Pechvogel, Frochdachs, Zeitungsenne, Hasenfuß, Lausbub, Katzenjammer, Vogel-Strauß-Politik, Ebenfalls drücken alleinsetzende oder in Verbindung mit einem bestimmten Eigenschaftswort gebrauchte Tiernamen etwas ganz Bekanntes, allgemeines Vorständliches aus. Wer weiß nicht, was es heißt, ein Maulwurf, eine Spinne, eine falsche Schlange, ein komischer Kauz zu sein? Tiernamen haben auch zur Bildung von Zeitwörtern erhalten müssen wie: hüffeln, ochen, katzenbägen, kalbern. Nebenbei finden sich noch Zusammenstellungen wie kuli- oder saudumm, bärenmäßig usw.

Neben diesen Ausdrücken gibt es solche in Verbindung mit bestimmten Verwandtschaftsgraden, z. B.: Klatschbase, Schnapsbruder, Reisonkel, Kaffeeshwester. Ferner solche, die gewisse Vornamen verallgemeinern. Unter diesen erfreut sich „Hans“ besonderer Beliebtheit. Hanswurst, Schmalhans, Hansnarr, Hans, weiter: alter Jacob, dummes August, Schwätzeliene, Trödelense, Heultrine u. a. m. Auch Familiennamen werden zu derartigen Bezeichnungen verwendet: Angstmeier, Bastelmeier, Vereinsmeier.

Das Pflanzenreich liefert Wörter wie: Binsenweisheit, Mauerblümchen, Lügenpilz, Hopfenstange, oder Redensarten wie: „Durch einen Scheffel Erbsen verwandt sein“, „Danke für Obst“.

An Berufen müssen herhalten: Kardinalsgond, Geheimniskrämmer, Ränskeschmid, Lädenhüter, Wortschnitzer, Haarpalter, etwas zurechtredens, -schustern, aus dem Schneider sein, Jägerlatein.

Auf Länder und Völker nehmen Bezug: Kaffer, Kammbale, Hottentotte, Nassaner, Schildbürger, Türke, böhmische Dörfer, spanische Stiefel, schwedische Gardinen, afrikanische Hitze, sibirische Kälte.

Auf bestimmte geschichtliche oder sagenhafte Persönlichkeiten greifen zurück: Homerisches Geliichter, platonische Liebe, drakonische Gesetze, salomonische Weisheit, Robinsonade, Münchhausenjade, ungläubiger Thomas.

Selbst Kleidungsstücke spielen eine Rolle: Pantoffelheld, Schlafmütze, Troddel, es geht ihm an den Kragen, über die Hutschour, Hose wie Jacke, dort drückt der Schuh, schmutzige Wäsche waschen usf.

Die hier angeführten Bezeichnungen und Redensarten sind nur eine kleine Auslese aus der Fülle derartiger Ausdrücke, die täglich geschäftsweise im Umlauf sind. In der Schriftsprache ist ihr Gebrauch naturgemäß bedeutend eingeschränkt. Aber auch hier wird man auf eine recht stattliche Anzahl solcher Gleichniswörter stoßen. Ihrem Ursprung nachzugehen, ist besonders im kulturhistorischen Sinne interessant und lehrreich.

Unsere Gemeinden berichten

Sturz von den Falkensteinfelsen

Herrenalb. Am Montagvormittag wurde am Fuße der Falkensteinfelsen eine 49jährige Frau schwer verletzt aufgefunden. Die Frau hatte beim Sturz von den Felsen schwere Kopf- und Beinverletzungen davongetragen. Sie wurde sofort ins Kreis Krankenhaus Neuenburg gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

...ne Handwerksmeister

Arnhald. Mit gutem Erfolg konnte Willi Laxgang bei der Handwerkskammer in Reutlingen die Meisterprüfung im Sattlerhandwerk bestehen.

Langenbrunn. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Reutlingen hat Hans Eberhardt die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk bestanden.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Haas
Nagold: Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adorf, in der Südwest-Press GmbH
Druck: A. Gieschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Monatlich Bezugspreis: 1,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

CALW
Volksschule - Mittelschule - Gewerbl. und Kaufm.
Berufsschule und Hauswirtschaftsschule

Ausstellung
von Schülerarbeiten im Volksschul- und Gewerbeschulgebäude am

Samstag, 28. März von 14-17 Uhr und
Sonntag, 29. März von 10-12 Uhr und 14-17 Uhr

Die Schulleiter.

Dr. med. Strasser
Altbau
vom 26. bis 31. März 1953
kollektive Sprechstunde

Jüngeres, freundliches
Mädchen
als Laden- u. Haushaltshilfe gesucht.
(Wohnung nicht im Hause.)
Adolf Walker, Hirsau
Ferntel 597

Berufstätiger junger Herr sucht
in Calw möbliertes heizbares
Zimmer
zu mieten. Angebote unter C 9 an
das Calwer Tagblatt.

Liegestühle,
Gartenmöbel, Gartenschirme
eingetroffen.
Korbhaus Binder, Calw

Eine 34 Wochen trüchtige
Nutzkuh
verkauft
Paul Weiß, Althengstett

Schaffkalbin
samt Kalb verkauft
Max Glöner, Gechingen.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

Einen Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Schuhhaus Diem, Calw, bei.

ABGESANNT
Erschöpft und nervöse Frauen finden tiefen Schlaf, neue Kraft und Frische — auch in kritischen Tagen — durch **Frauengold**
Calw: Drog. C. Bernsdorf, Bad- u. Bahnhofstr. Bad Liebenzell; Drog. Himperich (K. Eble)

Volkstheater Calw
Nur Mittwoch und Donnerstag
Kristina Söderbaum, Fritz von Dongen, Friedr. Kayster, Paul Dahlke u.a.m. in dem Welt-Harlan-Film
Verwehte Spuren
Nach dem Hörspiel „Die Ausländerin“, Mitreißendes Tempo, künstl. Eindringlichkeit, vollendet Darstellung
Jugendverbot

Immer daran denken!
Richtige Schuhpflege hilft Schuhwerk sparen.

Erdal
die millionenfach bewährte Schuhcreme erfüllt seit vielen Jahrzehnten diese Ansprüche. Erdal gibt immer wieder schönsten Glanz und macht das Leder gegen alle Witterungseinflüsse widerstandsfähig.

Erdal
Schuhcreme

Donnerstag, den 26. März in CALW und NAGOLD
Großer Verkauf von Strickwolle

Wir befinden uns am Donnerstag, den 26. März mit 2 Wagen gleichzeitig in Calw, Gasthaus zum „Schwanen“, Burgstraße 1, und in Nagold, Gasthaus zum „Engel“ (A. Gänssle) von 8 bis 18 Uhr durchgehend. Zum Verkauf gelangen 100% reine und 100% er Wollen für Westen, Pullover und Trachtenjacken in über 40 reinen Farben, dazu Strümpf- und Sockenwollen.

Bitte beachten Sie unsere **perlonverstärkten**, außerordentlich haltbaren Wollen und die **niedrigen Preise**, zu denen Sie bei uns einkaufen werden.

Rammgarnspinnerei, Samuel & Moisen R.G., Memmingen, Luitpoldstr. 20

Sommerproffen
verschwinden in kurzer Zeit durch **Fruchtschwänenweiss**
Zarte reine Haut, ohne Pickel, durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Calw: Drogerie Bernsdorf